Her
Slg. Her
1365

Slg. Her 1365

1365

Die
alſche Prima Donna.

Poſſe mit Geſang

in

zwey Acten.

Von

Adolf Bäuerle.

Peſth, Hartlebens Verlag. 1820.

Die
falſche Prima Donna.
(Die falſche Catalani.)
Poſſe mit Geſang.
in zwey Acten.

Von Adolf Bäuerle.

(Zum erſten Mahl auf dem k. k. priv. Theater in der Leopoldſtadt aufgeführt am 18. December 1818. Die Muſik hiezu von Ignaz Schuſter in Wien.)

S

Vorwort zur falſchen Prima Donna.

Vorliegende Poſſe dankt der Kunſt- und Triumph-Reiſe einer der berühmteſten Sängerinnen ihre Entſtehung.

Wie bey ausgezeichneten Perſonen, ihren Verdienſten, Talenten und Thaten es nie an Übertreibungen von Seite ihrer Verehrer, nie an übermüthigen Anmaßungen von Seite der Gefeyerten ſelbſt mangelt, ſo auch hier, und was iſt wohl mehr für eine Poſſe geeignet, als gerade ſolche Übertreibungen?

Ich habe nun, um ſowohl Schützen als Zielſcheibe verſifliren zu können, die Scene nach Krähwinkel verlegt. Unter allen meinen Stücken, die Bürger in Wien ausgenommen, hat dieſes den meiſten Beyfall erhalten, deßhalb ich auch die Sammlung damit beginne. Welchen Beyfall übrigens dasſelbe nicht nur in Wien, ſondern auch in Leipzig, Hamburg, Breslau, München, Frankfurt, Magdeburg, erhalten hat, und wie gütig viele auswärtige Blätter davon geſprochen haben, das möge darum anzuführen erlaubt ſeyn, um noch mehreren Bühnen in Deutſchland verſichern zu können, daß die falſche Prima Donna durchaus keine Wiener Local-, ſondern eine deutſche Local-Poſſe zu nennen ſey.

Die Aufführung möge genau nach den vorgeſchriebenen Anmerkungen eingeleitet werden.

Schließlich bitte ich alle deutſchen Bühnen, welche dieſes Stück noch nicht beſitzen, ſolches ohne meine Zuſtimmung nicht aufzuführen, indem ich ſonſt um Abführung von 50 fl. Silber für die Armen des Ortes, wo dawider gehandelt, und um 100 fl. Silber Honorar für mich, gegen den Director des betreffenden Theaters gerichtlich einſchreiten müßte.

Adolf Bäuerle.

*

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Perſonen.

Herr Niclas Staar, Bürgermeiſter und Oberälteſter in Krähwinkel.

Albertine, ſeine Braut.

Der Vice=Waiſenamts=Vorſteher, ſein Bruder.

Der Runkelrüben=Commiſſions=Aſſeſſor Sperling, Dichter und Director des gelehrten Clubs auf dem Kaffehhaus zu Krähwinkel.

Der Stadtcommandant und Fahnenjunker Nummelpuff.

Der Zeitungsſchreiber Pfiffſpitz.

Der Schulmeiſter Gansleber.

Hannchen, ſeine Tochter.

Der Apotheker und zweyte Rathsherr von Krähwinkel.

Der Rathsdiener Klaus.

Der Kaffehſieder zum hölzernen Löffel.

Seine Frau.

Luſtig, Schauſpieler.

Käthchen Gutsmuth, ſeine Schweſter.

Fritz } Walter, zwey Fremde.
Franz }

Aron, ein Jude.

Jean, Friſeur von Krähwinkel.

Mehrere Rathsherrn und Vettern des Staariſchen Hauſes. Ein Nachtwächter. Muſikanten. Stadtſoldaten. Kinder. Volk.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erſter Act.

Erſte Scene.

Zimmer im Hauſe des Schulmeiſters.

Schulmeiſter. Mehrere kleine Buben, auch ein Paar große Tölpel.

Der Schulmeiſter (mit einem Patzenferl; er treibt die Buben grimmig vor ſich her).

Introitus.

Schulmeiſter.

Zum Haus hinaus, zum Haus hinaus!
Ich will mich nicht mehr quälen,
Kann keiner nichts, kann keiner nichts,
Von all den dummen Seelen!
Die Kleinen buchſtabieren ſchlecht,
Die Großen wiſſen gar nichts recht,
Geht, Eſels, macht die Stube leer
Und kommt mir keiner wieder her!

Chor.

(lachen) Ha ha ha, ha ha ha!
Ihm ſelber fehlt es da (ſie weiſen auf den Kopf).
Vom A B C da weiß er viel,
Und ſchreibt faſt wie ein Beſenſtiel,

Wir ziehen fort, das Geld hat er,
Und kommen keiner wieder her.

(Er drängt ſie voll Wuth zur Thüre hinaus, ſchlägt noch nach den Großen, und geht vor Zorn im Zimmer herum.)

Zweyte Scene.

Der Schulmeiſter allein.

Die Execution wäre vorüber, jetzt erwarten mich noch zwey. Verdammte Buben! habe mich geärgert, daß ich völlig blau bin (er wiſcht ſich den Schweiß vom Geſichte). Aber ich will alles hinausprügeln, was nicht zur Erhöhung meines Ruhmes beyträgt; auch meine Tochter, dann ihren Liebhaber, denn das iſt ein Menſch, der nichts iſt, und der, wenn ich ihm mein Kind zum Weibe gebe, mich noch unbedeutender macht, als ich ohnehin ſchon bin.

Dritte Scene.

Hannchen. Schulmeiſter.

Schulmeiſter.

Gerade recht, daß du kommſt. Ich danke dir, daß du mir, ſo zu ſagen, in den Zorn läufſt. Du weißt, ich bin ein weichherziger Mann zur rechten Zeit, und kann Niemand Böſes ſagen, außer ich bin gerade in der Wuth.

Hannchen.

Was gibt's denn, Vater?

Schulmeiſter.

Was es gibt? eine einfältige Tochter gibt's, die einen hergelaufenen Kerl zum Liebhaber hat, der nichts hat, nichts iſt, nichts werden wird, und dem ſie ihre Hand geben will, wenn auch die grauen Haare ihres Vaters darüber ſchwarz würden.

Hannchen.

Das wäre ja gut, lieber Vater.

Schulmeiſter.

Warum nicht gar! Ich will keine ſchwarzen Haare, ich will graue; es iſt das Einzige, was mich noch im Reſpect erhält. Alſo kurz und gut, deine Mutter wird dir ſchon geſagt haben, dein Liebhaber, der ſaubere Luſtig, darf nicht mehr ins Haus. Der Fähndrich Rummelpuff hat ein Auge auf dich geworfen, der Mann iſt berühmt, er war vor 50 Jahren Cadet bey den reichsſtädtiſchen Soldaten in Nürnberg, nun iſt er raſch zum Fähndrich avancirt, und bey uns hier in Krähwinkel Stadtcommandant. Er iſt die rechte Hand des Bürgermeiſters, darf zum Rathsdiener Er ſagen, und bey jeder Execution neben dem Deliquenten gehen. Der Mann iſt etwas, iſt groß, angeſehen, erfahren und berühmt, der muß dein Mann werden.

Hannchen.

Da ſterbe ich lieber!

Schulmeiſter.

Stirb nur zu, aber du wirſt es dann ſchon bereuen. Der Fähndrich Rummelpuff wird dann eine andere heirathen, ſie werden in der Kirche bey unſerer Familiengruft getraut werden, du wirſt da zuſehen, und dich noch im Grabe zu todt ärgern.

Vierte Scene.

Luſtig tritt raſch herein. Vorige.

Luſtig.

Guten Tag! guten Tag Allen beyſammen! Vivat, mein Glücksſtern hat mich ſchon wieder nicht verlaſſen. Hab' ſchon

wieder gelacht heute, hab' ſchon wieder etwas Luſtiges aufgeſtöbert, und ſo geht's denn alle Tage fort; wenn ich auch kein Geld habe, Freunde hab' ich doch, wo ich hinſchaue.

Schulmeiſter.

Bis auf mein Haus, da wird's Unglück gleich herein brechen.

Luſtig.

Kann nicht ſeyn, künftiger Herr Schwiegerpapa, kann nicht ſeyn. Ihr Haus ſteht auch in Krähwinkel, alſo wird's auch in Ihrem Hauſe an Spaß nicht fehlen. Möchte man ſich doch zu Tod ärgern über die Leute, die da leben. Der Herr Bürgermeiſter iſt ſchon wieder aufgeputzt, wie ein Eſel am Palmſonntag, und ſeine Geliebte iſt auf und davon. Das iſt eine ſchöne Geſchichte! aber ſo geht's, wenn man die Mädeln durchaus zum Heirathen zwingen will. — Das gute Kind ſoll ein Opfer werden! Solche Grauſamkeiten ſind vorzüglich nur in Krähwinkel zu Hauſe. Ich ſtichle nicht, aber es gibt mehrere ſolche tyranniſche Väter; ich will Niemand nennen, aber einen, der ganz von Holz iſt, könnt' ich bey der Hand nehmen (langt nach dem Schulmeiſter).

Schulmeiſter.

Unverſchämter Menſch, das iſt zu viel! Luſtig macht er ſich auch noch über uns? Merk' er ſich's, unbeſonnener Menſch, meine Tochter iſt für ihn verloren, hier ſteht ſie zum letzten Mahle vor ihm.

Luſtig.

Ja, hat endlich meine Stunde geſchlagen? Recht ſo, ich war längſt gefaßt darauf. Ich habe mir mein Schwanenlied ſchon vor 4 Wochen geſungen, als der ſaubere Fähndrich Rumpelpuff in's Haus gekommen iſt. Seinem Großthun à la Münchhauſen konnte der Herr Schulmeiſter nicht wi-

derſtehen. Sein Nahme, ſagte der Bramarbas, ſtehe in der Geſchichte vom 30jährigen Kriege? das iſt zwar wahr, er hat ihn ſelber hinten hinein geſchrieben, aber deßhalb iſt er doch ein Haſenfuß. Einem ſolchen rühmlichen Manne muß man nun freylich die Tochter opfern! — Doch, dieſe ſaubere Speculation ſoll nicht gelingen. Ich mache einen Strich durch die Rechnung, Hannchen wird doch die Meinige. Ganz Krähwinkel ſoll von mir reden.

Hannchen.

Ja, behalte deinen Muth, lieber Wenzel, ich bleib dir treu und heirathe keinen Andern.

Schulmeiſter.

Gleich in die Kammer!

Luſtig.

Da bleib, zuckerſüßes Hannchen, und höre meinen Schwur. In Rauch ſoll Krähwinkel aufgehen; der Krähwinkler Thurm ſoll ſich zu einer Maultrommel zuſammenbiegen; der Bürgermeiſter ſammt ſeinem dicken Bauche ſoll in einem Luftballon davon fliegen, und die Perücke des Schulmeiſters ſoll ſich in eine kalte Paſtete verwandeln, aber mein ſollſt du werden.

Schulmeiſter.

Hannchen, gleich in die Kammer (macht die Thüre auf und will ſie hinein ſchieben).

Luſtig.

Verzage nicht, Hannchen! Mein Spiel iſt leicht, die Krähwinkler ſind dumm, ich bin pfiffig: noch ehe der Hahn kräht, biſt du die Meinige. (Hannchen ab.)

Fünfte Scene.

Schulmeiſter.

Nun ſind wir allein. Jetzt, Herr, nehm' er ſeine ungeſchliffenen Drohungen zurück, oder ich ſteige ſelbſt auf den Thurm und läute Sturm, daß ihn der hohe Rath als Rebellen behandeln ſoll.

Luſtig.

Nur zu! Ich bin ein gereitzter Löwe, und hacke meine Klauen eher in mein eigenes Fleiſch, als ich mir meine Beute entreißen laſſe (murrt grimmig). Ha! ich könnte dieſen Schulwurm zertreten wie einen Regenwurm, wenn er nicht der Vater meines Hannchen wäre. Dahin hat es kommen müſſen, darum hab' ich ſeine Tochter in Geſang, Guitarre und Fortepiano unterrichtet, daß ſie die erſte Meiſterinn in dieſer Stadt iſt, und ſelbſt die künftige Bürgermeiſterinn übermeiſtert, daß ſie mit ihrer Kunſt nun die Falten von der Stirne eines elenden Krähwinkler-Stadtſoldaten verſcheuchen ſoll? Umgekehrt, Herr Schulmeiſter, umgekehrt! das geſchieht nicht; eher entführ' ich Hannchen in Nacht und Nebel.

Schulmeiſter.

Dann ſetzt ihm der Fähndrich Rummelpuff nach, und verfolgt ihn mit acht Mann, unſerer ganzen Beſatzung!

Luſtig.

Hannchen wird alſo dieſen heirathen?

Schulmeiſter.

Ruhm und Glanz muß ich in meinem Hauſe haben.

Luſtig.

Ich bekomme ſie auch nicht, wenn ich berühmter bin als dieſer Don Quixotte? wenn ich im Stande bin, die ganze Welt von mir reden zu machen?

Schulmeiſter.

Das wird ihm nie gelingen.

Luſtig.

Nicht? Ich zünde Krähwinkel an allen vier Ecken an, und rette die Einwohner aus den Flammen.

Schulmeiſter.

Kein Unglück darf geſchehen, das bitt' ich mir aus. Hör' er, ich will ihm etwas ſagen, weil er gar ſo rabiat iſt. Wenn ihm alſo etwas gelingt, was ihn berühmter als den Fähndrich Rummelpuff macht, und wofür der Fähndrich Rummelpuff, der doch ein tüchtig ſtolzer Mann iſt, ſich beugen muß, ſo ſoll er Hannchen bekommen.

Luſtig.

Gut, ich gehe es ein. Zwar habe ich noch keinen Plan, doch die Liebe macht erfinderiſch.

Terzett.

Luſtig (geht an die Thür).

Ich ſoll dich nicht mehr ſehen, Liebe,
Doch nicht verzagt, du wirſt doch mein;
Zum böſen Spiel mach' gute Miene,
Noch heute, Hannchen, bin ich dein!

Hannchen (tritt heraus).

Dir bleib ich treu, ich weiche nicht,
Und wenn vor Gram mein Auge bricht.

Schulmeiſter.

Nur fort, nur fort, die Zeit verrinnet,
Verſtändigt euch mit keinem Wort,
Nur Liſt und das Verdienſt gewinnet;
Marſch, hurtig fort, zum Ziele fort.

Dem wird der Sieg, der klüger iſt;
Stets ſiegen Liebe, Muth und Liſt.

Alle drey.

Dem wird der Sieg, der klüger iſt;
Stets ſiegen Liebe, Muth und Liſt! (Alle ab.)

Sechste Scene.

Kaffehhaus in Krähwinkel.

Kaffehſieder. Bärbel.

Kaffehſieder (ruft):

Bärbel! Gleich kochſt du noch zwey Loth Kaffeh ein, allem Anſchein nach werden wir heute mehrere Gäſte erhalten.

Bärbel.

Da werd' ich wohl auch das Billard herrichten müſſen? Aber lieber Mann, wir haben nur einen Queue!

Kaffehſieder.

Wir brauchen nicht mehr. Spielt ja nur immer einer, der Queue geht ſodann von einer Hand in die andere.

Bärbel.

Und zu der großen Parthie fehlt der gelbe Ballen.

Kaffehſieder.

Den können wir auch erſparen. Man ſpielt bey mir ohnehin nach der Stunde, da iſt wieder ein Vortheil, ſo dauert die Parthie deſto länger.

Siebente Scene.

Vorige. Pfiffſpitz ſehr eilig, hinkt etwas.

Pfiffſpitz (geheimnißvoll).

Nu, waren die Fremden ſchon da? Haben ſie ſchon

fallen laſſen, was ſie wollen? Gibt's ſonſt keine Neuigkeiten? Verfluchte Geſchichte! es iſt ſchon 3/4 auf 11 Uhr, um 12 Uhr ſoll mein morgendes Blatt in die Druckerey, und fehlen mir noch anderthalb Seiten Neuigkeiten.— Iſt denn nichts vorgefallen, kein Wagen umgeworfen worden, kein Streit entſtanden, keine Crida ausgebrochen? — Ich muß mein Blatt ausfüllen; geſchwind erzähle mir der Herr etwas, ſonſt kriegen meine Leſer morgen lauter weißes Papier.

Kaffehſieder.

Nichts weiß ich, gar nichts.

Achte Scene.

Luſtig. Vorige.

Luſtig (raſch herein).

Geſchwind ein groß Seitel Kaffeh! ich habe heute noch nichts gefrühſtückt. — Ach, Herr Zeitungsſchreiber! guten Tag! Nu Sie waren ja geſtern recht ſpaßig, alle meine Bonmots ſtehen in Ihrem Blatte.

Pfiffſpitz.

Das iſt ſchon ſo meine Gewohnheit.

Luſtig.

Hurtig meinen Kaffeh! (man bringt ihn, er trinkt.) Ach, es wird wohl der letzte ſeyn, den ich in Krähwinkel trinke. Herr Pfiffſpitz — ich habe einen Artikel für Ihr Blatt.

Pfiffſpitz (drängt ſich neugierig hinzu).

Ja? — Ich bitte —

Luſtig.

Ich reiſe —

Pfiffſpitz.

Wohin?

Luſtig.

In die weite Welt; vor der Hand iſt mein Plan Aufſehen zu machen, der Zufall mag das Übrige thun.

Neunte Scene.

Vorige. Sperling. Fritz und Franz Walter.

Sperling.

Belieben Sie nur da herein zu ſpazieren, meine Herren, dem mir übergebenen Recommandations-Schreiben von dem Herrn Tabakskrämer Hips aus der Reſidenz werde ich pünctlich nachkommen, und Ihnen mit Gefahr meines Lebens alle Merkwürdigkeiten von ganz Krähwinkel bekannt machen. Hier ſind wir alſo zuerſt im Kaffehhaus und Caſſino zum hölzernen Löffel, wo unſer gelehrter Club wöchentlich einmahl Statt findet; ich bin, wie Ihnen ſchon die Adreſſe Ihres Briefes gezeigt hat, Director und Referent desſelben.

Franz.

Das freut uns um ſo mehr, da unſere Reiſe eine wahre Kunſtreiſe iſt. So eben kommen wir von dem Concert einer Sängerinn, die ganz Europa in Erſtaunen ſetzt.

Pfiffſpitz.

Ich bitte unterthänigſt, meine Herren, haben Sie etwa die berühmte Catalani gehört?

Fritz.

Ja, wir ſind ihr — ſo zu ſagen — nachgereiſt.

Franz.

Und das lohnte ſich wahrhaftig durch den Zauber ihrer Kehle.

Pfiffſpitz.

Bitte, bitte, ein Paar Worte für mein Blatt. Im Ernſt, ſingt ſie ſo, daß die Kranken geſund werden, die Nar-

ren ihren Verſtand wieder erhalten, und die Tauben ihr Gehör — wenn ſie ſie hören?

Fritz (ironiſch).

O ja, auch erhalten die Blinden ihr Geſicht wieder, wenn ſie ſie ſehen.

Sperling.

Gerechter Apollo, die wird wohl nie nach Krähwinkel kommen. Unſere Stadt wird ihr wohl nach allem, was man von ihr lieſt, zu unbedeutend ſeyn. Acht Groſchen gebe ich gern für den erſten Platz.

Pfiffſpitz.

Man könnte ja eine Einladung in der Zeitung veranlaſſen, der wird ſie doch wohl nicht widerſtehen.

Luſtig (für ſich).

Was fährt mir da durch den Kopf!

Sperling.

Ach, gelehrte Herren, beſchreiben Sie uns doch dieſe Künſtlerinn.

Luſtig (den plötzlich eine Idee fixirt).

Ich habe ſie auch gehört, ich werde ſie gelegenheitlich beſchreiben (ablenkend). Meine Herren, die Fremden ſind hier, unſere Merkwürdigkeiten zu ſehen, wir ſollen ſie unterhalten, nicht ſie uns. Drum führen ſie ſolche auf den Rathhausrauchfang, wo unſere Sternwarte, zum Galgen, wo auch der Telegraph angebracht iſt, und ins Thierſpital zu unſerm Doctor. (Zu Fritz und Franz) Erlauben Sie doch, daß ich Sie hernach noch ſprechen könne.

Franz.

Gut.

Fritz.

Wir wollen nun die Merkwürdigkeiten hier beſehen. Herr Redacteur, es freut uns ungemein —

Franz.

Herr von Sperling, belieben Sie doch voraus —

Sperling (ſtolz).

Sperling Edler von Spatz hör' ich lieber.

Fritz.

Den Fremden gebührt die Ehre (ſie gehen voraus).

Pfiffſpitz (im Abgehen zu Luſtig).

Dieſe Woche kommt noch eine Beylage zu meiner Zeitung, und wenn's gut geht, ein Extrablatt heraus. Das iſt eine prächtige Erſcheinung; neues Leben in Krähwinkel! (Alle ab bis auf Luſtig.)

Zehnte Scene.

Luſtig allein.

Mein Plan iſt da. Ich hab's, ich hab's. Wie glücklich bin ich! Die Catalani hab' ich ja gehört, die will ich vorſtellen, will mich als Frauenzimmer verkleiden, will durch ihren Nahmen glücklich ſeyn, dieß wird ſie mir doch nicht übel nehmen. O, wie glücklich bin ich, daß ich ſingen kann! Alle meine Lieder ſollen jetzt herhalten. Jetzt ſtimm' ich eine Muſterkarte an, und was am beſten ausfällt, bey dem bleib ich. Ach nur Geduld, ich will mein Concert gleich arrangiren.

Quodlibet *).

Jetzt will ich gleich ſo manches ſingen,
Und das Concert in Ordnung bringen,

*) Es verſteht ſich, daß dieſes Quodlibet vorzüglich durch die hierzu gewählte Muſik gefällig wird.

Dann bin ich geborgen,
Frey von allen Sorgen.
Gleich am Anfang' beginnet vor allen,
Ganz piano und ohne zu prahlen,
Das beliebte Andante von Haydn.

(ſpricht nach dem Paukenſchlag)

Bey dieſem Schlage wird man glauben, der dicke Bürgermeiſter von Krähwinkel iſt aufgeſprungen.

(ſingt)

Und nach dem Andante mit dem Paukenſchlag
Geigt einer das Solo aus den Schweſtern von Prag.

(ſpricht)

Das Violin-Solo muß der Schulmeiſter ſpielen, damit ſeine aufgeſchwollnen Finger wieder ein wenig in die Übung kommen. —

(ſingt)

Auch die Hannerl muß ſingen, ach die Hannerl ſingt ſchön,
Das Duett aus der Zauberflöt' wird trefflich gehn:
Bey Männern, welche Liebe fühlen,
Fehlt auch ein gutes Herz wohl nicht.

(ſpricht)

Das Duett muß der Lebzelter mit meiner Hannerl ſingen, weil von guten Herzen die Rede iſt, denn die Lebzelter machen gute Herzen.

(ſingt)

Und hat geendet das Duett,
Folgt gleich ein kleines Quodlibet,
Das hab' ich mir ſelbſt ausgedacht,
Ich bitt' recht gar ſchön, geben's Acht.
Wann ich in der Früh aufſteh, oi eh, oi eh,
Und zu meiner Schwagrinn geh, oi eh, oi eh

Da geh ich mit meiner Laterne,
Und meine Laterne mit mir.
Wo willſt du kühner Fremdling hin?
Was ſuchſt du hier im Heiligthume?
Die Tant die Dalkete,
Die Tant die Lene,
Hat meine Schöne,
Verſpert, o per se! —
Mir leuchtet die Hoffnung, ſie täuſchet mich nicht,
Ich werde ſie wecken zum ſtrahlenden Licht.
O hätt' ich nur tauſend Ducaten,
Ich wüßt' ſchon, was ich thät;
Ich bin liederlich und du biſt liederlich,
Sind wir alle zwey Lumpen.
Was ich beym Tag mit der Ley'r verdien,
Geht bey der Nacht in Wind dahin, Lalalala —
Da heißt's Muſicanten, kommt's ſpielt's mir eins auf,
Da tanzen und toben wir landleriſch drauf.
Z'nachſt bin ich in der Stadt g'weſt,
Und das iſt ja ein ſakriſches Neſt,
Da lachen's ohne End,
Keiner ein Ziel mehr kennt,
Dudeln und trinken dazu,
Bey Tag und bey Nacht iſt kein' Ruh.
Ah das iſt da, wo d'Jungfern und Herrn allweil ſtehn,
Mir ſcheint, ich hab' was wiſpeln g'hört,
Ich muß recognosciren.
Madeln geht's eina,
S'kommt der Zigeuna,
Alte mach's Thürl zue,
S'kommt der Zigeuna-Bue.

Brumm, brumm, brumm nur zur, brumm nur zu,
Stumm, ſtumm, ſtumm werd' ich ewig ſeyn,
Schrey, ſchrey, ſchrey du nur immer fort,
Ich ſag' dazu kein Wort, da di du — — —
Dann komm ich als Catalani,
Schön geputzt mit Anſtand, wie ſich's gebührt,
Ja, ich wag' es für die Hanni,
Weil nur Liſt und Muth zum Ziele führt.
Doch hör' ich viele fragen,
Ich möchte Ihnen ſagen,
Was denn ich als Catalani ſinge:
Ja ſollt es mir gelingen,
So werde ich dann ſingen, ja ſingen,
Doch was ich ſinge, was ich ſinge,
Nein, nein, nein, das ſag' ich jetzt noch nicht! (läuft ab).

Eilfte Scene.

Fritz. Franz.

Fritz.

Spaß haben wir genug!

Franz.

Aber auch Trauer. Herzensbruder, noch hab' ich keine Spur von meiner Albertine.

Fritz.

Ich ſag, wir kommen zu ſpät, Albertine iſt ſchon Frau Bürgermeiſterinn geworden.

Franz.

Dann ſpreng' ich das Rathhaus in die Luft, und begrabe mich unter ſeinen Ruinen.

Fritz.

Hier iſt Luſtig, er ſcheint ein Anliegen an uns zu haben — ich glaube, er wird unſer Vertrauen nicht mißbrauchen; weißt du was? den wollen wir ausholen.

Franz.

Nur behutſam!

Zwölfte Scene.

Luſtig. Vorige.

Luſtig.

Hier bin ich. Dankbar nehme ich Ihre Einladung an. Ich weiß nicht, Sie haben ſo viel Zutrauliches in Ihren Geſichtern, daß ich Ihnen mein ganzes Lebensglück in die Hände geben, und doch dabey gut fahren wollte.

Fritz.

Und mir werden Sie täglich bekannter. Sagen Sie mir, waren Sie nie in Frankfurt?

Luſtig.

O ja, doch da war ich übel dran, ich war krank und mußte mich in's Theater tragen laſſen, um meine Schweſter, Madame Gutsmuth, debütiren zu ſehen.

Fritz.

Madam Gutsmuth iſt Ihre Schweſter?

Luſtig.

Schon ſo lange ſie auf der Welt iſt. Sie iſt da in Krähwinkel bey mir. Ich wollte hier heirathen und ein Theater etabliren — aber es geht nicht, der eigenſinnige Bürgermeiſter gibt mir keine Erlaubniß, weil er an meinem Talente zweifelt.

Fritz.

Ihre Schweſter hier? So wäre ich denn nicht umſonſt in dieſes verwünſchte Neſt gereiſt! (beſinnt ſich) Bitt' um Verzeihung, es war ſo übel nicht gemeint.

Luſtig.

Genieren Sie ſich nicht, ich haſſe dieſen Narrenort ſelbſt. Ein Weib will ich mir verdienen — helfen Sie mir nur, es ſoll tauſend Spaß geben.

Fritz.

Beym Spaß bin ich dabey, laſſen Sie mich nur mit Ihrer Schweſter zuſammen kommen.

Franz.

Und mich mit meiner Albertine (ſchlägt ſich auf den Mund). Doch ja, mögen Sie es wiſſen, ich bin hier, Albertine, des Bürgermeiſters Braut, zu entführen, wenn ſie nicht etwa ſchon ſeine Gattinn iſt.

Luſtig.

Nein, das iſt ſie nicht. Heißa! da leiden wir ja Beyde an einer Krankheit. Ich will Ihnen helfen, helfen Sie mir. Neuerdings iſt mein Plan jetzt prächtig (geheimnißvoll). Ich will hier die Catalani vorſtellen, das ſchafft uns Entrée in des Bürgermeiſters Haus, das Weitere erfahren Sie ſchon noch ausführlicher.

Fritz.

Die Catalani wollen Sie vorſtellen? Was heißt das? Ich begreife Sie nicht; doch gibt es Jux, ſo haben Sie mich mit ganzer Seele.

Dreyzehnte Scene.

Vorige. Käthchen Gutsmuth. Albertine.
Bärbel voraus.

Bärbel.

Hier iſt Herr Luſtig, belieben Sie ſich nicht zu genieren, es ſind lauter wackere Herren beyſammen.

Käthchen (tritt zurück).

Was ſeh ich —

Albertine (erblickt Franz).

Gott, mein Franz!

Luſtig (zu der Kaffehſiederinn).

Sie ſchaun's ein Biſſel nach, ob's Obers nicht anbrennt, ich glaube, die Chokolade iſt übergegangen, ich rieche etwas.

Bärbel.

Ich gehe ſchon; gar nichts kann man erſchnappen, aber ich werde ſchon horchen. (Ab.)

Vierzehnte Scene.

Vorige ohne Bärbel.

(Franz und Fritz ſtürzen links und rechts vor ihren Schönen nieder. Die Damen nehmen eine warnende Bewegung an. Luſtig iſt an der Thüre und ſieht nach.)

Luſtig.

Wir ſind ſchon ſicher, entſchleyern Sie ſich nun, meine Damen.

Albertine und Käthchen (ſchlagen die Schleyer zurück).

Franz.

Habe ich dich wieder —

Fritz (zu Käthchen).

Erlauben Sie, daß ich Sie kniend um Verzeihung bitte, daß ich in Frankfurt nicht Abſchied genommen habe.

Luſtig (ſpringt zu den Damen hin, und kniet ebenfalls nieder.)

Ey, wo zwey knien, darf der Dritte auch nicht fehlen.

Käthchen.

Meine Herren, ſtehen Sie auf, ſolche Scenen ſind nicht gut an einem Orte, wo die Mauern Ohren haben.

Franz, Fritz und Luſtig ſtehen auf.

Franz.

Ach, ſo wären wir doch wieder beyſammen!

Käthchen.

Um uns gleich wieder zu trennen. Ich habe nur meinen Bruder aufgeſucht; auf das Glück dieſe Herren zu treffen, war ich nicht gefaßt. Alſo das iſt Ihr Geliebter? —

Fritz.

Mein Bruder —

Käthchen.

Deſto beſſer! von dem Sie leider aber wieder ſcheiden müſſen. (zu Luſtig) Fräulein Albertine hat ſich zu mir geflüchtet, ſie kann den Bürgermeiſter nicht heirathen, ich habe ſie auch bey mir verborgen; doch wird jetzt ſchon ganz Krähwinkel wegen ihr durchſucht. Ich rathe alſo, um das Aufſehen in der Stadt zu vermeiden, ſie ginge wieder zurück.

Albertine.

Ach, ich gehe nicht mehr zurück. Bey dir will ich bleiben, Franz; ich bin geflohen, wie du wünſchteſt, und laſſe mich nicht zu dieſer Heirath zwingen.

Luſtig.

Ja, meine Schweſter hat Recht, zurück werden Sie doch wieder gehen müſſen. Die Rettung iſt näher als Sie

glauben. Wir haben ſchon etwas — folgen Sie, wir ſind da, um Sie zu befreyen. Nur ein Wort: die Catalani wird ankommen, die ſoll helfen, ich habe Göttergedanken im Kopfe. (Bey dieſer Rede ſieht man die Kaffehſiederinn den Kopf zur Thüre herein ſtecken.)

Bärbel (halb leiſe.)

Die Catalani?

Luſtig (bemerkt es und dreht Albertine mit dem Rücken gegen die Thüre)

Ja, die Catalani wird ankommen, wird hier ſingen, und uns helfen.

Bärbel (fährt zurück.)

Käthchen.

Haſt du ſchon wieder eine Spitzbüberey?

Luſtig.

Hier iſt's nicht heimlich, darum die Schleyer herunter, wir gehen fort. Genug, ich habe einen Plan, der uns Allen gute Dienſte leiſten ſoll.

Franz.

Ja, ja, fort! mir ſcheint es ſelbſt hier nicht geheuer. O meine Albertine! ich vertraue auf den Himmel und deine Liebe! (führt ſie ab.)

Fritz.

Schönes Weib! dießmahl wollen wir uns nicht mehr trennen!

Käthchen.

Ja wenn Sie kein Sauſewind wären. (ſie gehen ab.)

Fritz (legt im Abgehen einen Beutel mit Geld auf den Tiſch, zu Luſtig).

Beſtreiten Sie das Frühſtück und Alles, was Sie zu Ihrem Plane nothwendig haben. (Ab).

Luſtig.

Ey das iſt prächtig! Lauter Gold, das kommt mir gerade recht. (Ruft zur Thüre hinaus.) Herr und Frau Kaffehſieder, oder Surrogatpritſchler, wie ich beſſer ſagen ſoll, kommen Sie herein!

Fünfzehnte Scene.

Kaffehſieder und Frau. Luſtig.

Luſtig.

Ihrem Hauſe iſt ein Glück widerfahren. So eben iſt die Begleiterinn der berühmten Catalani angekommen, um für die große Künſtlerinn ſelbſt Quartier zu machen. Denken Sie, eine von den verſchleyerten Damen iſt es, ſie iſt im goldenen Bock einlogirt. Geſchwind zum Herrn Zeitungsſchreiber, daß er es bekannt macht. Hier hat ſie dieſes Geld zurückgelaſſen, um ihrer Gebietherinn einen guten Empfang vorzubereiten.

Kaffehſieder.

O Glück für mein Kaffehhaus! Ich laufe, dieſes aller Welt zu berichten.

Bärbel.

Die Catalani kommt? ganz recht, ja ich habe ſelbſt von ihr reden gehört. Das erzähl' ich jetzt gleich auf dem Markte.

Luſtig.

Braviſſimo! ich weiß's ja ohnehin, Frau Kaffehſiederinn, im Tritſchen und Tratſchen ſind ſie einzig! Fort, fort! ſie wird noch dankbarer ſeyn, wenn Sie beyde mit ihrem Nahmen die ganze Stadt in fünf Minuten in Aufruhr bringen.

Bärbel (fährt zur linken Thür hinaus).

Soll geſchehen! Ich will wie ein Narr herum laufen und ſchreyen: daß ſie angekommen iſt! (Ab.)

Kaffehſieder.

In die Zeitung mit der Nachricht, und dann zum Bürgermeiſter. Die Catalani ſingt ihre himmliſchen Lieder! (ab.)

Luſtig (bleibt ein wenig ſtehen und lacht).

Es geht prächtig! (will ab).

Sechzehnte Scene.

Rummelpuff. Luſtig.

Rummelpfuff (eilig zur andern Thüre herein.)

Halt, Herr, halt! Stille ſtehen, commandir' ich! Rechts g'ſchaut, Ordre parirt! Nicht muckſen oder ich gebe Feuer!

Luſtig.

Was ſoll's ſeyn, Herr Stadtcommandant?

Rummelpuff.

Was es ſeyn ſoll? Der Feind iſt im Anzuge, und ich bin hier meine defenſive Lage in die offenſive zu changiren, den Gegner in ſeinen Verſchanzungen aufzuſuchen, mit gefälltem Bayonnet über ihn herzufallen, auf Blut und Leben zu attaquiren, und den Kerl auf's Haupt zu ſchlagen.

Luſtig.

Ich verſtehe kein Wort.

Rummelpuff.

Weil er keine Tactik im Leibe hat.

Luſtig.

Das kann ſeyn. Von der Tactik weiß ich nichts, aber ktitak ſchlagt mein Herz.

Rummelpuff.

Er hat ein Haſenherz. Ich komme ihn nun ſelbſt zu vernehmen. Wie ich beym Befehlshaber der Schulknaben, zu deutſch Schulmeiſter, erfahren habe, hat er mir den Krieg erklärt. Er will mir meine Eheſtandsfeſtung rauben, mir das Winterquartier meines Alters ſtreitig machen, kurz, mir meine Braut entreißen?

Luſtig.

Iſt's um dieſe Zeit? Ey nun verſtehe ich Sie, Herr Stadtcommandant. Ja, das will ich und werd' ich. Ja, ja, auf dieſe Art führe ich Krieg mit Ihnen. Meine Plane ſind ſchon gemacht, Sie werden von drey Seiten angegriffen, und wenn Sie nicht gutwillig Friede ſchließen, ſo laſſe ich die Beſatzung über die Klinge ſpringen.

Rummelpuff (fährt an den Degen).

Ha! das hat mir noch keiner geſagt, am wenigſten ein ſolcher Krippenreiter. — Blut!

Luſtig.

Laſſen Sie ihn ſtecken, es friert ihn ohnehin an Ihrer Seite. Und Blut, Blut? Es thut Ihnen nicht gut.

Rummelpuff.

Ich laſſe augenblicklich zum Allarm blaſen.

Luſtig.

Es möchte Ihnen der Athem ausgehen.

Rummelpuff.

Tauſend noch einmahl! Das iſt mir bey Roßbach nicht paſſirt. Weiß er, Herr, wie es dort heiß war, und ich bin geſtanden; die Kugeln pfiffen links und rechts, und ich bin geſtanden; die Cameraden fielen vor und hinter mir, und ich bin geſtanden; Alles war todt, ich bin geſtanden; der Friede wurde unterzeichnet, und ich bin geſtanden!!!

Luſtig.

Nun, ſo nehmen Sie jetzt Platz, Sie werden müd' ſeyn. — Curioſer Menſch! iſt er 30 Jahre in einem fort geſtanden!

Rummelpuff.

Nehme er ſeine Erklärung zurück, und ich will ihn frey ziehen laſſen. Bey allen Ladſtöcken und Patrontaſchen der Nürnberger Truppen warne ich ihn, nehm' er ſeine Erklärung zurück, oder ich ſpieße ihn an meinem Degen wie eine Leipziger Lerche.

Luſtig.

Sie werden wenig mehr ſpießen. Ja, ſchauen Sie mich immer grimmig an; aber Hannchen muß mein werden. Hat Ihnen Ihr Vater alles erklärt?

Rummelpuff.

Alles! Ich ſelbſt werde mich vor ihm beugen müſſen? ich ſelbſt werde ihn noch bewundern? aber das geſchieht nicht, eher kehrt eine Kugel in ihren Lauf zurück, und die Regentropfen fallen aufwärts ſtatt abwärts, eh' ich ihn ſalutire.

Luſtig (beherzt).

Wiſſen Sie was, Sie großer Held, wir ſetzen eine Bedingung feſt. Wenn ich vor Ihnen knie, ſo heirathen Sie Hannchen. —

Rummelpuff.

Das geſchieht auf jeden Fall, potz Koſaken und Baſchkiren!

Luſtig.

Wenn Sie aber vor mir knien, wird Hannchen mein.

Rummelpuff.

Zieh' er jetzt aus mit Haſenſchritten, ſonſt hau' ich ihm den Kopf ab, und ſetz' ihm einen andern auf.

Luſtig.

Nur den Ihrigen nicht.

Rummelpuff.

Haha! der Kerl will ſich mit mir meſſen, eine Maus mit einem Löwen.

Luſtig.

Ja, mit einem Müllerlöwen!

Rummelpuff.

Baſta! das kleine Scharmützel ſoll beginnen. (lacht.) Was thut ein Held nicht in Friedenszeiten, um ſich die Zeit zu vertreiben? Nero hat Komödie geſpielt, und Herkules ſaß am Spinnrocken. Es gilt kleiner David, Goliath wird aber ſeine Knie nicht beugen, nicht einmahl mein Haarzopf wird ſich vor ihm beugen!

Luſtig.

Um den Haarzopf parir' ich. Ich ſetze meine Naſenſpitze dagegen.

Rummelpuff.

Es gilt. Ha! ha! Alexander hat ja auch gelacht, und ſogar Cäſar ſoll zuweilen geſchmunzelt haben. (Taumelt mit dem Degen nach ihm.) Pfutſch werd' ich die Naſe wegſtipitzen!

Luſtig.

Ja ja, aber pfutſch wird dieſe alte Hausader (auf den Zopf weiſend) in meinen Händen ſeyn. Hernach geht der Cäſar à la Titus. Nun das thut nichts, Titus iſt ja auch ein Kaiſer geweſen.

Rummelpuff.

Ha! ha! ha! Nun adieu Herr Kalmuck! (Ab).

Luſtig.

Leben Sie wohl, Monſieur Hanak! (Geht ihm nach.)

Siebenzehnte Scene.

Zimmer im Hauſe des Bürgermeiſters.

Bürgermeiſter, hinter ihm Klaus.

Bürgermeiſter.

Das hat ihm der Teufel gerathen, in allen Häuſern der Stadt Nachſuchungen zu veranſtalten, ob man meine Braut nicht verborgen hat. Ein ſolches Malheur ſoll geheim gehalten werden. Es iſt unverzeihlich, iſt der Menſch vom Rathhaus, und ſchont meine Ehre ſo wenig. Welcher Eſel hat ihn zum Amtsdiener gemacht?

Klaus.

Ew. Herrlichkeit waren es ſelbſt, wiſſen Sie's denn nicht mehr? Es war am 23. September 1792, wie die große Viehſeuche war, und mein Vorfahrer ſo plötzlich geſtorben iſt.

Bürgermeiſter.

Iſt wahr! Nun ich danke ihm für die Erinnerung, ich war damahls ſelbſt ſehr krank. (nimmt eine Priſe Tabak.) Ich bin doch manchmahl recht zerſtreut — Apropos, was haben denn die Leute zu meinem Malheur geſagt? Teufel! es iſt mir nie geſchehen, daß mir eine Braut davon gegangen wäre. Hat man mich bedauert?

Klaus.

Sie nicht, aber die Braut. So ein junges Geſchöpf, haben die Leut' geſagt, ſie hat Recht, daß ſie ſich flüchtet.

Bürgermeiſter.

So? gewiß der Syndicus?

Klaus.

Nein, der Kellerſitzer im Rathskeller.

Bürgermeiſter.

Man muß ihn abſetzen.

Klaus.

Ey, er ſitzt ſo ſchon tief genug.

Bürgermeiſter.

Wer hat denn noch freche Reden geführt?

Klaus.

Der Laternanzünder.

Bürgermeiſter.

So? der? Genug, der Kerl iſt mir ſchon ſeines Metiers wegen verhaßt. Als Laternanzünder ſucht er bey Nachtzeit zur Aufklärung beyzutragen. Man könnte ihn ganz ſchicklich einen Illuminaten nennen. Ich brauche aber nun nichts Klares, aber noch weniger etwas Helles in Krähwinkel. Hohlt ihn gleich ab, ſchließt ihn krumm.

Klaus.

Er iſt ohnehin ſchon krumm, wiſſen denn Ew. Herrlichkeit nicht, er geht ja ſo (ſpottet ihn aus).

Bürgermeiſter.

Nu ſo ſchließt ihn g'rad, und ſetzt ihn augenblicklich zu Waſſer und Brot.

Klaus.

Ja, geſtrenger Herr, das iſt ſein Plan, er hat ſo nichts zu eſſen. (Man pocht heftig an.)

Bürgermeiſter.

Wer ſchlägt denn ſo an die Thüre? Kommt meine Braut vielleicht wieder?

Klaus (öffnet).

Nein, es iſt der Zeitungsſchreiber Pfiffſpitz.

Achtzehnte Scene.

Vorige. Pfiffſpitz.

Pfiffſpitz.

Ew. Herrlichkeit verzeihen, daß ich ſo zur Thüre hereinraſe, wie der glühende Samiel in der Wüſte, allein, ich brauche geſchwind hohe obrigkeitliche Bewilligung auf eine Ankündigung. So eben hat die berühmte Catalani zu mir geſchickt, und mit einem Douceur von zwey Ducaten die Nachricht geſandt, daß ſie heute noch in Krähwinkel eintreffen und allda Concert geben werde. Sie kommt ſo eben von der Reſidenz, und hat, wie ich höre, einen Empfehlungsbrief vom General der Muſicanten, von Sr. Excellenz dem Herrn Capellmeiſter Stimmhammer.

Bürgermeiſter.

Von Sr. Excellenz?

Pfiffſpitz.

So kam die Nachricht zu mir: der Kaffehſieder war der Erſte, dann kam ein Bedienter, endlich gar ein kleiner Knabe, ſah aus wie ein fürſtlicher Page, mit einem zierlichen Handbillet von der hohen Künſtlerinn.

Bürgermeiſter.

Geſchwind hinein in die Zeitung. Die Catalani kommt gewiß, weil ſie von meiner Vermählung gehört hat? verdammte Geſchichte! und ich habe keine Braut.

Pfiffſpitz.

Das Fräulein Braut habe ich auch ſo eben geſehen, ſie folgt mir auf dem Fuße.

Bürgermeiſter.

Was? meine Braut iſt wieder da? Hinein mit ihr di=

to in die Zeitung. Ich bin ein berühmter Mann, ich laſſe gerne von mir öffentlich reden.

Klaus (zum Fenſter hinaus).

Da kommt ſchon die künftige Frau Bürgermeiſterinn, Herr Sperling mit ihr. Gott ſey Dank, ſo kriegen wir doch endlich unſere Frau.

Neunzehnte Scene.

Albertine. Sperling. Vorige.

Bürgermeiſter.

Meine Albertine, was haſt du gethan?

Albertine.

Herr Bürgermeiſter, was haben Sie mir gethan? Ich gehe bloß nach der Kirche, um mich für die auf heute Abend beſtimmte Vermählung vorzubereiten; als mich eine Jugendfreundinn, die ſo eben durchreiſt, grüßt, und mir in ihrem Wagen die Offerte macht, eine kleine Strecke mit ihr zu fahren, um Madame Catalani auf ihrer Reiſe in einem Dorfwirthshauſe zu ſehen. Ich, das Wohl und den Glanz der Stadt im Auge, ſäume nicht, ſie zu beſuchen, erzähle ihr von unſerm Hochzeitstage, und ſie, die nach Paris will, kommt nun hieher, die erhabene Hochzeit durch ihren Geſang zu verherrlichen. Doch, der Herr Bürgermeiſter, ſtatt voll Vertrauen auf mich zu warten, und mir für dieſe Überraſchung wenigſtens zu Füßen zu fallen, laſſen mich als Ihre eigene hohe Braut für flüchtig erklären. Zur Strafe ſoll Madame Catalani nun nicht kommen, und aus der Verlobung wird jetzt nichts, und wenn mein Herz drüber verbluten ſollte.

Bürgermeiſter.

Kind, warum nicht gar! Warum die Hochzeit vernichten? Bedenk meine Unkoſten, es iſt ſchon ein ſchöpſerner Schlegel mit Knofel geſpickt, ein Pomeranzenſalat und böhmiſche Kolatſchen mit Bovidel*) im Hauſe.

Sperling.

Auch ſind ſchon meine Gedichte gedruckt.

Pfiffſpitz.

In der Zeitung ſteht es auch ſchon.

Klaus.

Mein Galarock iſt ſchon beym Fleckausbringer.

Albertine.

Ich kann mir nichts vergeben.

Bürgermeiſter.

Was mach' ich mit dem großen Schwein, das ich und Herr Sperling bis auf den heutigen Tag mäſteten? ſollen wir es noch länger füttern?

Sperling.

Das können Sie thun mit Ihrer Hälfte, mich aber kommt's zu hoch, ich ſteche meinen Theil ab.

Pfiffſpitz.

Ich müßte ein ganzes Blatt auf morgen umdrucken laſſen, ich hab' ſchon die Hochzeit im Voraus beſchrieben, damit ich deſto länger beym Schmaus bleiben kann.

Albertine.

Gut, in Erwägung dieſer wichtigen Dinge, Herr Sperling eilen Sie auf die Poſt und hohlen Sie Madame Catalani, ſie wartet nur auf meine Nachricht, aber merken Sie ſich's, künftiger Herr Ehegemahl, keine ſolchen Dinge mehr.

---

*) Eine böhmiſche Speiſe.

Bürgermeiſter.

Ach der verfluchte Klaus iſt an Allem Schuld.

Sperling.

Ich fliege nun und führe die Gefeyerte herein. (Begeiſtert.)

Flieg, Sperling, hin zur Schönſten aller Schönen,
Hohl ſie herbey, die Sphärenſängerinn,
Die Prieſterinn und Herrinn der Kamönen,
Der Erde Zier, der Lieder Königinn.
Ein Ton von ihr, und alle Herzen weinen.
A revoir bald wird ſie hier erſcheinen.

(Eilt ab.)

Zwanzigſte Scene.

Vorige ohne Sperling.

Bürgermeiſter.

Gott ſey Dank! das wäre in Ordnung! (wiſcht ſich den Schweiß ab.) Kind, du kannſt mir warm machen.

Albertine (für ſich).

Soll ſchon noch ärger kommen.

Bürgermeiſter.

Doch ich ſehe es ſelbſt ein, der Affront war zu groß. — Klaus!

Klaus.

Ew. Herrlichkeit!

Bürgermeiſter.

Wenn die Hochzeit vorbey iſt, kommt er auf ſechs Wochen in Arreſt. Er muß für ſeine Dummheit ſtrenge gezüchtigt werden; ich ſollte ihn gleich einſperren laſſen, allein ich brauche ihn heute noch zum Vivat ſchreyen; alſo Gnade indeſſen.

Nun aber zu etwas Wichtigerm. Wegen unſerer Hochzeit iſt alles in Ordnung, aber wegen Madame Catalani muß eine Seſſion ſowohl von allen Authoritäten der Stadt, als auch von allen Verwandten des Hauſes angeordnet werden. Klaus, geſchwind die Honoratioren und meine ganze Freundſchaft hieher citiren. Sag aber Allen, die Zuſammenkunft ſey nicht im Rathhauſe, ſondern auf der Schießſtatt im Freyen. Im Saale hätten wir Alle nicht Platz, und damit keine Noth an Stühlen iſt, muß jedermann, er ſey wer es ſey, ſeinen Seſſel ſelbſt mitbringen; auch darf kein Stummer erſcheinen, wir brauchen Rath und Meinung. Geh' und ſag': Perſonen ohne Sitz und Stimme iſt der Eintritt verweigert.

Klaus.

Ich komme mit der Feuerleiter, damit ich alles überſehen kann. (Läuft ab.)

Bürgermeiſter.

Sie, Herr Zeitungsſchreiber, eilen gleich in die Druckerey. Auf meine Koſten kommt eine Beylage mit rothen Lettern, welche die ſchönen Feyerlichkeiten, ſo Krähwinkel zu erwarten hat, ſchon voraus beſchreibt.

Pfiffſpitz.

Sobald ich meine Commiſſionen verrichtet habe, komm ich wieder. Dasmahl will ich in meiner Zeitung lügen, daß Alles blau werden ſoll. (Ab.)

Bürgermeiſter.

Du zieheſt das Galakleid von meiner erſten Frau an, das iſt in Krähwinkel reſpectirt, ich habe es oft zur Nicolaus-Zeit zum Kinderſchrecken hergeliehen. Auch bekommſt du einen echten Chignon mit falſchen Steinen, und 10 Schnüre ſchöne Kropfperlen detto von meiner erſten Frau, wo noch der ganze Kropf darin zu ſehen iſt. (Ab mit Albertine.)

Ein und zwanzigſte Scene.

Die Schießſtatt.

Klaus. Der Schulmeiſter. Hannchen. Ein Träger. mit drey Stühlen.

Klaus.

Nur herein da, Herr Schulmeiſter. Es iſt ſchön, wenn Sie den Anfang machen.

(Der Träger hat die Stühle in Ordnung geſetzt, und geht ab.)

Klaus (keck zu Hannchen).

Nu Mamſell Hannchen, heute wird ſie ſich wohl ausgeſungen haben. Die Catalani kommt, und nu wenn dieſe ſingt, ſo darf ein anderes Menſchenkind den Mund nicht mehr aufmachen. Die Nachtigallen verſtummen und ſind froh, wenn man ſie für Spatzen anſieht.

Schulmeiſter.

Ich bin doch recht neugierig. Man hat mir geſagt, die Alten werden wieder jung, wenn ſie ſingt.

Klaus.

Man ſagt Verſchiedenes, ich kann mich nicht darüber heraus laſſen, ich bin vom Amte, und muß alſo dasjenige verſchweigen, was ich nicht weiß. (Stolz.) So viel iſt gewiß, unſer Nachtwachter will keine Note mehr ſingen, ſeitdem er gehört hat, daß ſie hier eintrifft. (Ab.)

Zwey und zwanzigſte Scene.

Vorige ohne Klaus.

Schulmeiſter.

Jetzt zeigeſt du den Brief her, den du ſo eben im Hergehen von einem kleinen Buben bekommen haſt.

Hannchen.

(Für ſich.) Gott, ich bin verloren! (laut) Ach, ſchonen Sie mich doch, ich habe den Brief ſelbſt noch nicht geleſen.

Schulmeiſter (öffnet ihn).

Von Luſtig. Ha, von dem ſaubern Patron. Victoria, Victoria! ſein ganzer Plan ſteht da — nu warte, wir wollen ihn dir vereiteln. (lieſt laut.) »Liebes Hannchen! Leider hab' ich dich nicht mehr ſehen können, doch ſey getroſt — die Rettungsſtunde iſt da. Ich kann dir in Eile von meinem Plane nichts mehr mittheilen, als daß ich in einer Verkleidung erſcheinen werde. — Dieſe Liſt kann nicht fehlſchlagen, ſie iſt zu gut vorbereitet; verzage nicht, heute noch ſollſt du die Meinige ſeyn. Dein bis in den Tod unveränderlicher Luſtig.« (ſpricht) O du ſollſt ſchon noch traurig werden.

Hannchen.

(Für ſich.) Wie rette ich mich? (laut) Glauben Sie dieſem Schreiben nicht, ganz ſicher hat es der hartherzige Rummelpuff fingirt, um mich recht unglücklich zu machen.

Schulmeiſter.

In einer Verkleidung kommt er? Bravo, da hab' ich ihn ſchon — wahrſcheinlich als Kriegsheld, um unſern Stadtcommandanten zu ſchrecken. Doch ich ſehe gut, ich ſehe ſcharf, ich ſehe durch ein Bret, wenn ein Fenſter dr'in iſt.

Drey und zwanzigſte Scene.

(Die ſämmtlichen Honoratioren und Verwandten des Bürgermeiſters. Klaus führt ſie an. Jeder hat einen Stuhl in der Hand).

Klaus.

Herein ihr Herrn und Damen,
Bald ſind alle Leute beyſammen,

Bald kommt der Augenblick an;
Bald hört man hier herrliche Lieder,
Indeſſen ſetzt jedes ſich nieder,
Und wartet, ſo lang es kann.

Chor.

Serviteur! Serviteur! Serviteur! Servant!
Ha, ſchön iſt der Zirkel, ſcharmant und galant.
Willkommen, willkommen! welch' Feſttag iſt heut,
Und Alles in Gala, welch' herrliche Zeit!

Klaus.

Sind die Trompeter und Pauker da, damit gleich ein Intrada geblaſen wird, wenn der Herr Bürgermeiſter eintritt?

Ein Kerl mit einer Trompete.

Ja, aber der Pauker iſt in einer großen Verlegenheit, ſein Eſelsfell iſt von letzthin noch zerriſſen, und nirgends konnt' er ein anderes bekommen.

Klaus.

Das iſt doch verdammt, es iſt doch ſonſt an Eſelsfellen in Krähwinkel keine Noth. (Es fährt ihm plötzlich ein Gedanke durch den Kopf.) Wart' er! (geht an die Couliſſe und ſchiebt einen Schubladkaſten heraus.) Da iſt ein alter Kaſten (ſetzt ſich darauf.) Wenn man da mit beyden Füßen pumpert, ſo iſt's wie eine Pauke (probirt es). Schau', es klingt noch viel ſchauerlicher, man glaubt, ein Schubkarren fährt vorbey. Alſo richt euch! Herr Bader, Sie werden erſucht, die Pauken mit den Füßen zu ſchlagen, Sie ſind muſikaliſch, ſtimmen Sie die Schublade durch einiges Herausziehen. (Hohlt ſeine Leiter.) Ich werde das Zeichen geben — (ſteigt hinauf und ſchaut über die Mauer) Richtig, der Herr Bürgermeiſter kommt ſchon. Trompeten und Schublad! Vivat!

Alle.

Vivat! Vivat! (der Trompeter bläſt, der Bader trommelt auf dem Kaſten mit den Füßen.)

Klaus.

Noch einmahl Trompeten und Schublad!

Alle.

Vivat! Vivat!

Klaus.

Und zum dritten Mahl Trompeten und Schublad!

Alle.

Vivat! Vivat!

Vier und zwanzigſte Scene.

Bürgermeiſter. Albertine. Pfiffſpitz. Vorige.

Bürgermeiſter.

Ich danke, meine Lieben und Getreuen, für ſo viele zweydeutige Beweiſe von parteyiſcher Anhänglichkeit und niederträchtiger Ergebenheit. Ich werde dieſe einfältige Zuneigung ſtets zu vergeſſen ſtreben, und unaufhörlich bedacht ſeyn, Sie öfters zu maltraitiren. Vor der Hand nehmen Sie die verſchiedenen Thränen meiner Rührung und meines unveräußerlichen Schmerzens. Gott ſey Dank, daß ich ein ſolcher Redner bin, Ihnen das Übrige, was ich empfinde, zu verſchweigen.

Klaus (auf der Leiter.)

Vivat!

Bürgermeiſter (ſieht hinauf.)

Wart' er noch ein wenig. (Fährt fort) So lang Krähwinkel ſtehen wird, werd' ich Sie lieben, wenn mir Gott

das Leben gibt, und an jeden einzeln freudig denken, wenn ich Zeit hab'.

Klaus.

Vivat! Trompeten und Schublad.

Alle.

Vivat!

Bürgermeiſter.

Nun zu etwas Außerordentlichem. Die große Kunde wird ſchon in Ihre großen Ohren gedrungen ſeyn? Der König hat von meiner Vermählung erfahren, und mir ſeine eigene erſte Sängerinn zur Feyer meiner Hochzeit geſendet; vielleicht kommen auch noch Tänzer. Im Wirthshaus zur ſilbernen Wuckel ſoll ſchon ein Mann auf einem Fuß herum gehüpft ſeyn. Wir haben nun zu berathſchlagen, wie die Fremden zu bewillkommen, zu unterbringen, zu verköſten ſind, und ob Madame Catalani als fremde Dame bey mir, als Künſtlerinn beym Schulmeiſter, oder als kränkliche Reiſende beym Bader ſoll einquartiert werden. Ich bitte ſich aller Seits zu ſetzen, und ſodann Ihre Meinung zu ſagen.

Alle ſetzen ſich.

Bürgermeiſter.

Herr Bruder, Vice-Weiſenamts-Vorſteher und älteſter Rathsherr, Ihnen gebührt das erſte Wort, laſſen Sie es fallen.

Vice-Waiſenamts-Vorſteher (räuſpert ſich.)

Wenn man bedenkt, daß die Künſtlerinn in ganz Europa viele Ehren genoſſen hat, ſo muß ſie auch hier hohe Auszeichnung erhalten. Jedoch beym Herrn Bürgermeiſter ſelbſt, (ſteht auf und verneigt ſich) denke ich, kann ſie nicht wohnen — dort iſt zu viel Herrlichkeit für eine bloße Künſt-

lerinn; ich ſtimme alſo: ſie möge beym Schulmeiſter einquartiert werden.

Zweyter Rathsherr.

Dafür ſtimm' ich nicht, man muß menſchlich ſeyn, ſie iſt Patientinn, der Bader kann ohnehin ſeit vier Wochen ſeinen Zins nicht bezahlen, er ſoll executiert werden, nur eine große Cur kann ihn retten. Wo aber eine ſolche hernehmen? Die berühmte Reiſende muß bey ihm einquartiert werden, an ihr kann er ſo lange curiren, bis er ſeinen Zins beyſammen hat; alsdann läßt man ſie ſingen, und was eingeht, wird gleich für den Doctor und Apotheker in Empfang genommen.

Alle.

Bravo! Bravo!

Pfiffſpitz.

Braviſſimo! Auf unſere Leute muß man am meiſten denken. Es iſt gut, wenn man was ausſinnet, daß die fremden Künſtler das Geld wieder im Lande laſſen, ſie tragen es ohnehin meiſtens in Kiſten davon.

Bürgermeiſter.

Bey uns wird es aber wenig Geld geben, ich kenne meine Leute. So oft hier Jemand Concerte gab, hat er darauf bezahlen müſſen. Die fremde Künſtlerinn ſoll uns nun nicht ausrichten können. Ich für meine Perſon kann ohnehin nichts geben, erſtens ſingt ſie bloß zu meiner Vermählung — da kann ſie ſich mit der Ehre begnügen, und zweytens bin ich ja das Oberhaupt hier, da würde ich nur einen neuen Brauch einführen, wenn ich großmüthig wäre; alſo muß an die Andern gedacht werden: ſie wohne beym Schulmeiſter und er verköſte ſie gratis.

Pfiffſpitz.

Einverſtanden! Hat ihr Deutſchland den Braten auf den Tiſch geſetzt, ſo kann ihr Krähwinkel den Salat dazu geben. Sie werde beym Schulmeiſter einquartiert. Sie iſt eine Franzöſinn oder kommt vielmehr aus Frankreich, und die franzöſiſchen Einquartierungen ſind uns Deutſchen nichts Neues, wir möchten ſonſt zu bald darauf vergeſſen.

Schulmeiſter.

In Gottes Nahmen, wenn meine Tochter nur einen Triller von ihr lernt, ſo bin ich reichlich bezahlt.

Bürgermeiſter.

Der Schulmeiſter hat aber wenig Zimmer, wo ſoll ſie denn wohnen, daß ſie es nett und bequem hat?

Schulmeiſter.

Ach, daran iſt keine Noth. Bey meiner Tochter, dieſe Ehre laß ich mir gar nicht nehmen. Da können ſie dann Tag und Nacht mit einander ſingen, ich will ſchon ſorgen, daß ſie nicht aus dem Tact kommen.

Bürgermeiſter.

Das wäre nun abgethan, und alle Theile ſind zufrieden. — Man ſchicke nun eine Deputation — Herr Bruder. —

Klaus (auf der Leiter).

Da kommt der Herr Runkelrüben-Commiſſions-Aſſeſſor Sperling im ſchnellſten Lauf — Vivat! Jetzt ſtolpert er, Vivat! jetzt liegt er auf der Naſe, Vivat!

Alle (ungeſtüm).

Vivat!

Bürgermeiſter.

Klaus! ſey er nicht ſo dumm, nur bey mir wird Vivat gerufen.

Klaus.

Er ſteht wieder auf, er wiſcht ſich ab — da iſt er ſchon, aber ohne Vivat.

Fünf und zwanzigſte Scene.

Vorige. Sperling (athemlos, er macht ſich rein vom Fallen).

Sperling.

Komme gehorſamſt zu vermelden, daß Madame Catalani gleich hier ſeyn wird. Sie iſt nun wieder ganz hergeſtellt, eine kleine Heiſerkeit wird ſie nicht abhalten zu ſingen. Sie läßt den Herrn Bürgermeiſter und die ganze Stadt freundlich grüßen.

Bürgermeiſter.

Bloß freundlich?

Alle.

Curios!

Sperling.

Auch unterthänigſt, ſubmiß und demüthig.

Bürgermeiſter.

Das iſt etwas anders, die Demuth haben wir gerne.

Sperling.

Ihrem Gebrauch nach, und nach dem Wunſche Sr. Excellenz des Herrn Generals der Muſikanten in der Reſidenz, wird ſie in wenigen Augenblicken ihren Einzug hier halten. Da wir nur ein Poſtpferd haben, und das krank iſt, ſo hab' ich vor ihren Wagen die Schulbuben vorſpannen laſſen.

Bürgermeiſter.

Bravo! das kann man öfters appliciren.

Sperling.

Zwölf neugewaſchene Kinder mit Blumenkränzen tanzen vor ihr her.

Pfiffſpitz.

Vivat, Herr Sperling, das iſt ein ganzer Mann. O köſtlicher Anblick!

Sperling.

Den Anfang macht unſer Stadtcommandant mit der ganzen Beſatzung von acht Mann. In der Mitte fährt der Wagen, ſie ſitzt an der Seite ihres Begleiters, eines jungen Italieners. Die äußerſte Spitze dieſes Zuges formiren unſere ſämmtlichen Stadtmuſikanten, eine Fahne und zehn Flambeaux vom alten Theater hab' ich auch dazu beſtimmt.

Klaus.

Sie kommt ſchon! ſie kommt ſchon!

(Alle Krähwinkler fahren bey dieſem Geſchrey auf, werfen die Stühle durch einander, ſchreyen: Sie kommt! Sie kommt! und laufen wie beſeſſen ihr entgegen.)

Bürgermeiſter (äußerſt eilig).

Geſchwind, die Stühle zurück. Iſt denn nichts da, worauf ich mich poſtiren kann? — Ich muß doch erhaben ſeyn. (Unterdeſſen wurden die Stühle ſchnell bey Seite geſchafft).

Klaus.

Ew. Herrlichkeit, der Kaſten.

Bürgermeiſter.

Ja, ja, nur her damit (ſtellt ſich darauf). Der hohe Rath umgebe mich (es geſchieht).

(Man hört einen komiſchen Marſch, in den, ſobald der Zug auf die Bühne kommt, das Orcheſter einfällt.)

Klaus.

Ich werde die Sturmglocke läuten, damit die Nachbarn auch erfahren, was hier für ein Feſt iſt. (ab).

Bürgermeiſter (ergriffen).

Recht! recht! Ganz Europa ſoll zu Grunde gehen! Lärm und Spectakel! Albertine, komm' zu mir herauf. Jetzt ſtehen wir wie Jupiter und Juno. Vivat!

Alle.

Vivat!

Sechs und zwanzigſte Scene.

Ein lumpichter Kerl mit einem rothen Theaterkleide trägt voraus eine Fahne, hinter ihm kommen zwölf, in ſehr komiſchen Carricaturkleidern und ärmlich ausſehende Muſikanten. Hierauf zwölf nette Kinder mit Kränzen, die in ziemlich eingeübten Tänzen herein ſchweben. Hierauf der Stadtcommandant mit acht Mann, die aber Invaliden ſeyn müſſen. Sodann zwölf Jungfrauen, dann die ſo eben davon gelaufenen Krähwinkler Paar- und Paarweiſe. Hierauf zehn Straßenjungen, die den Wagen ziehen, welcher eine offene Chaiſe ſeyn muß, endlich der Wagen, in welchem Luſtig als Frauenzimmer und Käthchen als Mann erſcheinen. Neben dem Wagen gehen Franz und Fritz als Bediente. Luſtig grüßt die Verſammlung äußerſt leutſelig. Hinter dem Wagen kommt der Hirt, der Nachtwächter und der Bader. — Als die Tour gemacht iſt, commandirt Rummelpuff unter der Muſik. Die Sturmglocke wird geläutet.

Rummelpuff.

Halt! Präſentirt! Gebt Feuer! Setzt ab! Das Gewehr unter den Arm!

(Der Wagen ſteht in der Mitte. Großes Tableaux.)

C h o r.

Sey uns willkommen,
Freundlich willkommen,
Süße, Verehrte,
Längſt ſchon Erſehnte!
Weil' hier und ſinge
Freundlich am Feſte
Unſeres Meiſters
Herrliche Lieder!

S p e r l i n g (tritt vor und ſpricht).

Hier, Sängerinn, hier iſt der Ort der Freude,
Hier ſteht der dicke Mann in ſeinem Hochzeitskleide,
I h m weihe Deine Kunſt, i h m weih' Dein ſchönes Lied,
Ich bitt' in Aller Nahm' und Alle bitten mit.

L u ſ t i g (ſingt in der Fiſtel.)

Mich freut dieſe Güte, ich muß es geſtehn,
Ich werde euch ſingen, ſoll heut' noch geſchehn.

C h o r.

Victoria! Victoria!
Hoch lebe Catalani!
Sie ſingt ſo ſüß, ſo ſchön,
Das muß der Neid geſtehn!

Hierauf fällt ein Marſch ein, wie die Partitur weiſt. R u m m e l p u f f tritt mit gemeſſenen Schritten vor und commandirt, während er marſchirt: „Habt Acht! vorwärts! linker Flügel ſchwenkt ſich, marſch! mit beyden Füßen zugleich!" — Die lah=

men Stadtſoldaten hinken einzeln hinter ihm her. Sie ziehen quer über die Bühne beym Soufleur vorbey. Links in der Ecke vorn ſteht der Schulmeiſter, der die ganze Zeit bewundernd da ſtand. Rummelpuff ſalutirt dem Schulmeiſter. Die Soldaten ziehen vor dem Schulmeiſter linkiſch die Hüte ab, und machen ihm einen Kratzfuß. Da aber die Zöpfe an die Hüte angenäht ſind, ſo ſpringen ſie mit herunter, und machen alſo einen ſehr komiſchen Effect. Der Bürgermeiſter mit Albertine folgt kurz vor dem Wagen, die Rathsherrn begleiten ihn. Pfiffſpitz führt Hannchen. Luſtig grüßt neckiſch und herablaſſend. Käthchen beguckt die Weiber mit dem Stecher, und ſieht vornehm für ſich hin, ſchüttet auch kölniſches Waſſer auf die Straßenjungen. Der Chor und die Muſik dauern während des Zuges fort. Sperling iſt auf den Wagen hinten hinauf geſprungen, und hält einen ganzen Triumphbogen von Guirlanden über das Künſtlerpaar. Den gänzlichen Beſchluß macht der Nachtwächter, dem die Zähne eingebunden ſind.

Ende des erſten Actes.

Zweyter Act.

Erſte Scene.

Freyer Platz in Krähwinkel mit einer Reihe Häuſer. Im Hintergrunde rechts iſt die Wohnung des Schulmeiſters. An der Hausthüre desſelben ſind verſammelt: Schulmeiſter, Hannchen, Sperling, der Rathsdiener, welche die Leute zurück treiben. Der Nachtwächter hat die Zähne eingebunden. Mehrere Krähwinkler.

Schulmeiſter.

Ich bitte euch Kinder, geht nach Haus, es nützt euch nichts. Jetzt könnt ihr die Künſtlerinn nicht ſehen. Sie iſt von der Reiſe noch ermüdet, und wenn ihr glaubt, daß ſie dann beym Fenſter zum Beſten der Armen eine Arie ſingen wird, die jeder, der kein Geld hat, gratis hören kann, ſo irrt ihr euch — ſie ſingt nichts, gar nichts umſonſt; für heute Abend zur Akademie hat ſie ſich's aufgeſpart.

Sperling (drängt den Nachtwächter zurück).

Ich weiß nicht, was der Socius ſo herdrängt, er ſoll lieber helfen Ordnung machen.

Nachtwächter.

Meine Zahnſchmerzen will ich verlieren, ich kann die Stund nimmer ausrufen vor lauter Pein.

Sperling.

Nun, ſo geh' er nach Hauſe und leg' er ſich nieder.

Nachtwächter.

Nein, die Künſtlerinn will ich ſingen hören, ich hab's ſchon gehört, daß hernach die Schmerzen vergehen.

Sperling.

Dummer Menſch, bis eine ſolche Stimme durch ſeine Ohren dringt, da gehört viel dazu; helf er lieber dem Andrängen entgegen arbeiten. (Ein Burſche drängt gewaltſam auf Sperling los.) He da! Nachtwachter, führ' er mir den Tagdieb ein.

Nachtwächter.

Ein Tagdieb? das müſſen Sie einem Tagwachter ſagen, ein Nachtwachter führt nur die Nachtdiebe ein. (geht zurück.)

Sperling (wüthend).

Zurück! (ſtampft mit aller Gewalt zur Erde, und tritt dabey ſehr unſanft dem Rathsdiener auf die Füße, der darüber unbändig zu ſchreyen anfängt.) Aber ums Himmels willen, beträgt man ſich denn ſo vor den Fenſtern einer Dame, die von der Reiſe ermüdet, ausruht?

Schulmeiſter.

Still! ſtill! zum letzten Mahl ſtill! Ich reiß ihm die Zunge aus dem Mund, wenn er nicht ruhig iſt — die Künſtlerinn wacht ja auf.

Sperling (reißt in der Eile dem Nachtwächter die Hellepar- te aus der Hand, und drängt die kleinen Buben zurück, daß mehrere nach aller Länge hinpurzeln).

Herr Fähndrich Rummelpuff und hochanſehnlicher Commandant von Krähwinkel, ich bitte kommen Sie! Zu Hülfe! zu Hülfe!

Zweyte Scene.

Rummelpuff. Vorige.

Rummelpuff (eilig).

Was geht hier vor? Potz Koſaken und Baſchkieren! warum liegt unſere Nachkommenſchaft auf der Erde?

(Plötzlich iſt Ordnung, die Buben ſtehen auf.)

Rummelpuff.

Iſt eine feindliche Haubitze in die Stadt geflogen? Iſt Krieg im Anzuge? Sogleich ſchicke ich einen Trompeter in's Lager und laſſe um Waffenſtillſtand bitten.

Sperling.

Nichts von allen dem. Die fremde Sängerinn wollen die Leute ſehen, und darum ſpectaculiren ſie ſo.

Schulmeiſter.

Sie ſchläft aber noch, und muß als eine Fremde mit Artigkeit behandelt werden.

Rummelpuff.

Blitz und Knall! wollt ihr nach Hauſe gehen, ihr Seehunde, oder ich ziehe meinen Degen und ſchieße Alles nieder, was nicht Reißaus nimmt. (Alle lachen.) Das Volk lacht? Das Volk lamentirt nicht, wenn die Obrigkeit ſpricht? Wartet, ich werde euch gleich Reſpect lehren! Herr Sperling und Herr Schulmeiſter, halten Sie indeß noch Ordnung; ich eile nur geſchwind in's Lazareth und hohle die Mannſchaft. Ich ſtelle hier Poſten aus und arretire Alles, was ich vorfinde. Wenn ich noch ein Dutzend beyſammen finde, muß der dreyzehnte Mann davon ſterben. (ab).

Dritte Scene.

Vorige ohne Rummelpuff.

Schulmeiſter.

Nun habt ihr's ſelbſt gehört, Leute, d'rum geht nach Hauſe, ich will an keines Menſchen Tod Schuld ſeyn. Geht, geht! (Die Krähwinkler gehen).

Sperling.

Das iſt eine Bagage! Was die Gebildeten ſind, ſo ſind ſchon die im Stande und werfen ihr die Fenſter ein.

Schulmeiſter.

An dem allen iſt unſer guter Geſchmack Schuld. Apropos, Hannchen, was machſt denn du da? Hab' ich dir nicht geſagt, du ſollſt unſern Gaſt keinen Augenblick verlaſſen, ſogar bey der Nacht ſollſt du bey ihm ſeyn.

Hannchen.

Ja, Vater, ich bin nur fort, weil ich gedacht habe, ſie möchte aufwachen und ſich anziehen.

Schulmeiſter.

Juſt beym Anziehen ſollſt du dabey ſeyn; die Frau hat Niemand.

Hannchen.

Ihre Bedienten und der Stadtfriſeur, der auch den Pudeln die Haare ſchneidet, ſind oben.

Schulmeiſter.

Verwünſchtes Mädel, gehſt du gleich auch hinauf. Wenn ſich die Künſtlerinn friſiren läßt, ſo kannſt du ja etwas lernen. Das iſt ein Kreuz, Herr Sperling, könnt's das Mädel ſo bequem haben und benützt's nicht; ich könnte mich in's Grab legen vor Ärger.

Hannchen.

Nu, ich geh' ſchon, weil's der Vater durchaus ſo haben will, ich geh' ſchon. (ab).

(Indeß iſt die Bühne von Gaffern leer geworden.)

Vierte Scene.

Sperling. Schulmeiſter.

Schulmeiſter.

Warte, ich werde dir einen Strich durch die Rechnung machen. Ich weiß ſchon, was du willſt: von dem Brief des Luſtig habe ich Ihnen geſagt, daß er in einer Verkleidung hierher kommen und uns überliſten will. Ich glaube, auf dieſen Kerl wartet ſie. Der Rummelpuff iſt auch von der Geſchichte unterrichtet. O, es braucht Vorſicht, der Menſch iſt pfiffig, als Schauſpieler ſteckt er ſich in alle Geſtalten, ſeine Größe iſt nicht auffallend.

Sperling.

Ich habe mich mit ihm gemeſſen, er geht mir nur bis zu dem Knopf; ſo ein Körper kann alle Charakter annehmen.

Schulmeiſter.

Vorſichtig, es gilt eine große Wette. Bedenken Sie nur immer, daß Sie auf die Hochzeit eingeladen werden.

Sperling.

Um ſo etwas habe ich Augen wie ein Luchs.

Fünfte Scene.

Vorige. Ein Jude.

Jude.

Herzleben, meine Herren, können Sie mir nicht ſa-

gen, wo da die graußе Sängerinn wohnt, die erſt angekommen iſt?

Schulmeiſter.

Was will der Jude?

Jude.

Zu der graußen Sängerinn will ich, hab' ich doch ihren Nahmen vergeſſen.

Sperling.

Die große Sängerinn wohnt hier, was ſoll's ſeyn?

Jude.

Ich habe mit ihr geſprochen in Frankfurt, wird ſeyn drey Monath, hab' ich ſchöne Staner gehabt, hab' ich wollen mit ihr was handeln; aber iſt ihr geweſen meine Waar' zu ſchoffel. Hat ſie geſagt: wenn ich einmahl wieder auf meinen Reiſen ſie arrivir, und ich hab' was Rares, ſoll ich ihr's bringen. Nun kümm ich da zu geh'n, und erfahr auf einmahl im Kaffehhaus, in der Zeitung hab' ich's geleſen, Madame Catalani iſt hier angekommen, und wird Concert geben, eil' ich nun hierher geſchwind, ihr einen ſchönen Schmuck anzubiethen, den ich habe eingehandelt von einer Gräfinn, und der ihr ganz gewiß gefallen wird.

Sperling.

Sie iſt noch nicht auf, der Herr muß ſpäter kommen.

Schulmeiſter (betrachtet ihn plötzlich mißtrauiſch).

Sperling.

Wenn der Schmuck ſchön iſt, wird ſie ihn gewiß kaufen, denn ſie hat Geld wie Miſt.

Schulmeiſter.

Aber kein falſcher Schmuck, ſondern ein echter muß es ſeyn, (mit Beziehung) denn falſche Sachen und fal-

ſche Leute kennt man gleich. (zu Sperling) Merken Sie nichts? das iſt der Luſtig.

Sperling (leiſe).

Was?

Schulmeiſter (winkt ihm).

Meſſen ſie ihn nur.

Jude.

Falſche Sachen, falſche Leute? Herzleben, verzeihen's, da kennen Sie den Aron nicht. Ich bin ein ehrlicher Jüd, reiſe weit und breit in der Welt herum, komm' von einer Meſſ' auf die andere; aber echt iſt Alles, was ich hab'.

Schulmeiſter (halb leiſe).

O, Spitzbube!

Jude.

Mein, ſchimpfen Sie nicht, wenn Sie ſeyn ein Kenner — da iſt doch der Schmuck, ſchau'n Sie her, wie das blitzt, wie das funkelt, einen ſolchen Schmuck hat eine Prinzeſſinn nicht.

Schulmeiſter.

Ja, keine Theaterprinzeſſinn; nur jetzt keine Mäuſe gemacht —

Sperling

iſt haſtig hinzugetreten, und hat den Juden beym Kopf genommen und an dem Knopfe ſeines Gilet's gemeſſen).

Iſt's ſchon, Herr Schulmeiſter. (Jude will entwiſchen.)

Schulmeiſter (packt ihn beym Rock).

Herr Luſtig, den Spaß kennen wir ſchon, das wäre freylich die ſchönſte Manier, in's Haus zu kommen.

Jude (retirirt ſich).

Herzleben! geſtrenge Herren! was haben Sie? Luſtig? Spaß? Ja, luſtig, ſpaßig bin ich.

Schulmeiſter.

Ja reden Sie, was Sie wollen, die Verſtellung iſt zwar gut; aber ich habe Sie doch erkannt; nun geſchwind, demaskiren Sie ſich, die Wette iſt verloren.

Sperling.

Herunter mit der Larve und ſeinen Plan aufgegeben, uns foppt man nicht ſo leicht, Muſie, wir ſind zu pfiffig! Glauben Sie, ich hätte nicht geſehen, daß Sie eine Wachslarve vorhaben? Ich kenne Alles? ſogar die Ohren ſind falſch.

Jude.

Au wey geſchrien! Was wollen Sie von mir? Was hab' ich Ihnen gethun? Ha, da doch zu Hülfe! Iſt das die Stadt, wo man mit den Leuten ſo umgeht, die ganz manierlich ſind? Au wey geſchrien, laſſen Sie mich doch los, ich bin ein ehrlicher Jüd! (Sie ſprengen ihn herum und er ſchreyt immer heftiger).

Sperling (ſetzt ihm nach).

Nur demaskiren, nur die Larve herunter!

Sechste Scene.

Rummelpuff mit fünf Mann. Vorige.

Rummelpuff.

Noch immer keine Ruhe? Ha! was iſt das ſchon wieder? Abermahls Krieg? Vielleicht gar ein Spion? Zu Boden mit dem Verräther!

Schulmeiſter.

Allerdings ein Verräther, Herr Schwiegerſohn und Stadtcommandant. (leiſe) Das iſt der Luſtig, der ſaubere Luſtig.

Rummelpuff.

Der Jude iſt luſtig? Warum iſt er luſtig?

Schulmeiſter.

Nein, nicht der Jude iſt luſtig, Luſtig iſt der Jud. So hat er ſich in das Haus Ihrer Braut ſchleichen wollen.

Rummelpuff.

Bomben und Kartätſchen! nun hab' ich die Kriegsliſt. Ha! das Verbrechen wird nun anders getauft: argliſtiger Überfall. Der Monſieur wird arretirt, ich nehme Alles über mich, und wenn meine Hochzeit mit Ihrer Tochter vorbey iſt, wird er entlaſſen, und dann mag er die Wette gewinnen, mit wem er will. (Zu der Mannſchaft) Thut eure Schuldigkeit.

Jude.

Herzleben, Ew. Gnaden, Herr General oder Feldwaibel was Sie ſeyn, hab' ich doch nichts gethun, warum ſoll ich im Gefängniß ſchmachten? Da ſchaun Sie her, ich bin kein gemeiner Jüd, ſchaun Sie her, was ich hab' für Prätioſen und gute Staner, Herr Commandant, ſchauen Sie den Reichthum an, niederknien möcht' man ſich vor Pracht.

Rummelpuff.

Niederknien? Ha, Herr Luſtig, das war ſein Wort; ich ſollte mich vor ihm niederknien, nun erkenne ich ihn ganz. Fort, fort, und nicht in's Gefängniß, ſondern in den Kotter*), ich werde es ſchon verantworten. Herr Luſtig, es ſoll Ihnen nichts geſchehen, aber dieſe Satisfaction muß ich haben; denn ſehen Sie, ich ſchenke Ihnen ja Ihr Naſenſpitzchen, um das ich gewettet habe. (lacht) Haha! nur fort!

---

*) In der öſterreichiſchen Sprache ein kleiner Kerker.

Jude (ſchreyt gewaltig).

Au wey! au wey! Frau Sängerinn, helfen Sie mir doch! helfen Sie! (wird abgeführt).

Siebente Scene.

Pfiffſpitz eilig. Vorige.

Pfiffſpitz.

Was Neues? was Neues? Was iſt's denn mit der fremden Sängerinn? Was iſt's denn mit der berühmten Catalani? Iſt's denn wahr, daß ſie den Armen noch geſtern ein Paar Triller herabgeworfen hat?

Schulmeiſter.

Nein, das nicht, aber durch ihre zwey Bediente, ganz ſchmucke Leute, hat ſie den Dürftigen 50 fl. austheilen laſſen.

Rummelpuff.

Das iſt mehr als eine ganze Arie!

Sperling.

Aber Herr Stadtcommandant, wie ſie wieder zu reden belieben. Eine Arie kommt ja über 200 Thaler. Sie hat neulich irgendwo 150 Thaler an einen Kaufmann zu zahlen gehabt, was thut ſie, um das Geld zu erſparen? ſie geht in das Gewölbe des Kaufmanns hin, ſingt eine Arie und bekommt noch 50 Thaler, und wegen einer kleinen Verzierung 22 Groſchen heraus.

Pfiffſpitz.

Sapperment! das iſt eine göttliche Erfindung! (nimmt ſeine Schreibtafel heraus und notirt.) Gleich morgen in die Zeitung. So möchte ich ſingen können! Mein Schuſter ſekirt mich immer um die Bezahlung meiner neuen Ziſchmen. Da ſäng' ich ihm ein kleines Lied vor, und er müßte mir noch ein Paar gelbe Kappen daran ſetzen.

Achte Scene.

Der Friſeur aus dem Hauſe. Vorige.

Schulmeiſter.

Ach, ſie iſt ſchon auf, der Muſie Jean iſt ſchon fertig. (Alle drängen ſich hin zu ihm, und ſagen die nachfolgenden Reden auf einmahl.)

Pfiffſpitz.

Hat er die Meiſterinn friſirt?

Rummelpuff.

Was hat ſie geſprochen?

Sperling.

Iſt ſie leutſelig, freundlich?

Schulmeiſter.

Wie hat ſie denn geſchlafen?

(zugleich.)

Pfiffſpitz.

Hat ſie ſchon etwas geſungen?

Jean.

Ach laſſen Sie mich doch zu Athem kommen, ich bin noch nicht recht bey mir vor Eile, Erſtaunen, Bewunderung, Extaſe, Auszeichnung und Freude.

Alle.

Auszeichnung und Freude? Was der Tauſend?

Pfiffſpitz.

Freund, red' er langſam, denn ich ſchreibe jedes Wort auf.

Jean.

Ja, da müſſen Sie geſchwind ſchreiben, ſo etwas kann man nicht langſam erzählen.

Alle (höchſt begierig drängen ſich um hin herum).

So drück er los! drück er los! Wir können's nicht erwarten.

Jean (wiſcht ſich den Schweiß ab).

Hören Sie, hören Sie, das iſt eine Frau, eine Frau, eine ſolche Frau gibt's auf der weiten Welt nicht wieder. Die Leutſeligkeit, die Leutſeligkeit, nein ich kann's gar nicht beſchreiben, ich kann's nicht beſchreiben.

Pfiffſpitz.

Das ſey meine Sorge.

Sperling.

Leutſelig, das kann ich auch brauchen in ein Gedicht. (notirt von der andern Seite und ſcandirt ſogleich:) Leutſelig biſt du Holde! gut und fromm.

Jean.

Gleich wie ich hineintrete, hat ſie der Schnackerl *) geſtoßen. Ich hab' ſchon mein Leben viel gehört, aber ſo was Schönes noch nie. (macht's nach). Hapuplup! Durch alle Tonarten und mit einer Expreſion, wie der Herr Sperling auf ſeiner Geige, wenn er in der Applicatur ſpielt.

Schulmeiſter.

Auch ihr Schnarcher iſt ſehr ſchön.

Rummelpuff.

Nur weiter!

Jean.

Sie nieſt, meine hochanſehnlichen Herren, wenn Sie den Nieſer gehört hätten, ich ſag' Ihnen nicht viel, aber wie ein Solo mit Tſchinellen. Nein, ſo ſchön, ſo ſonor und ausgiebig gibt es nichts. Im Anfang bin ich zwar erſchrocken, aber hernach hab' ich Bravo gerufen, denn zur Geſundheit kann man bey einem ſolchen Nieſer unmöglich ſagen.

---

*) In der öſterreichiſchen und bayriſchen Sprechart der Schluchzen.

Pfiffſpitz.

Red' er nicht ſo ſchnell, Freund, ich bin noch immer beym Schnackerl, halt' er ein wenig ein, bis ich den Nieſer auf dem Papiere habe.

Rummelpuff.

Ey warum nicht gar! Nur raſch fort erzählt. Mich intereſſirt die Sache ſehr. Beym Regiment haben wir einen Trompeter gehabt, der hat auch ſo nieſen können, einmahl iſt ein ganzer Poſtzug durchgegangen wegen ſeinem Nieſer.

Jean.

Ihr Huſten iſt ein pures Concert, zuerſt huſtet ſie Allegro, dann kommt ein Assai, hernach hält ſie ſich ein wenig im Andante auf, und geht mit Rieſenſchritten in's Adagio über. Sie wiſſen aller Seits, daß ich auch muſikaliſch bin, und daß ich auf der Bratſche einen ordentlichen Strich habe; aber ein ſolches Adagio von einem ſolchen Huſter hab' ich mir doch noch nicht vorgeſtellt. Gleich nach dem Huſter hab' ich geſagt: Jetzt, Ew. Gnaden, friſier ich Sie umſonſt; denn ich müßt' ein Unmenſch ſeyn, wenn ich nach ſolchen Hochgenüſſen von Ihnen noch Geld annehmen könnte.

Sperling (ſchreibend).

Da muß ich mir hernach gleich was huſten laſſen.

Rummelpuff.

Was Menſchenhänd' nicht Alles machen können!

Schulmeiſter.

Aber ſo ſind Sie doch nicht ſo ſonderbar, Herr Fähndrich, ſie huſtet ja nicht mit den Händen, ſondern mit dem Munde. Nicht wahr, Muſie Jean, ſie huſtet mit dem Munde?

Jean.

Verſteht ſich mit dem Munde, alles mit dem Munde, ich habe ja genau Acht gegeben. Wie ich das geſagt habe

vom gratis friſiren, ſchaut ſie mich mit ihren zweyerley Augen an —

Rummelpuff.

Zweyerley Augen? Warum nicht gar!

Jean.

Ja zweyerley, (wichtig) ein link's und ein recht's Aug' hat ſie; und ſagt: Willkommen Maestro della frisura! eh bien, ich bin zur Friſur bereitet — kommen Sie, friſiren Sie mich, ich werde indeß eine Arie auf den — Erfinder des Haarpuders ſingen, der jetzt ſo vergeſſen wird, daß man ihn kaum mehr dem Nahmen nach kennt. Hören Sie, bey dieſer Rede ſind mir die Thränen in den Augen geſtanden. Ich laſſe mir aber nichts merken, gehe gleich langſam und demüthig zu ihr hin, küſſe ihr das Kleid, und mache meine Künſte auf ihrem Kopf.

Pfiffſpitz (neugierig).

Wie hat ſie ſich friſiren laſſen?

Jean.

Wie anders als à la Catalani.

Sperling.

Ganz natürlich, à la Catalani!

Jean.

Zum Glück habe ich dieſe Mode ſchon aus Journalen gekannt. Ich beginne daher mein groſses Werk, und ſchon bey der dritten Locke, die ich ihr wutzelte, fängt ſie ihre Götterſtimme zu riegeln an.

Rummelpuff.

Nun nicht wahr, recht hoch?

Schulmeiſter.

Ey beyleibe, recht tief?

Jean (zum Schulmeiſter.)

Sie haben recht, ſo tief wie unſer Brunnen auf dem Rathhauſe. Bey einem Ton, den ſie die Ofenröhre-Force nennt, bin ich völlig in Ohnmacht gefallen. Ich habe geglaubt, ſie hat ſich unter meinen Händen in den erſten beſten Baſſiſten verwandelt.

Schulmeiſter.

Ja, ja, von der Tiefe habe ich ſchon gehört.

Pfiffſpitz.

Wie iſt's denn aber mit der Höhe?

Jean.

Allen Reſpect, eben ſo brav. In einem Augenblick iſt ſie aus dem Keller ihres Baſſes auf dem Boden ihrer Diſcantſtimme oben, und indem ſie übergeht, formirt ſie eine ordentliche Stiegen, wo man die Staffeln völlig zählen kann. Vom Text ihres Liedes habe ich zwar nichts verſtanden, aber auf das Wort Haarpuder hat ſie einen Triller geſchlagen, daß ich über drey Stunden geſtanden, und vor Erſtaunen gar nicht zu mir gekommen bin. Endlich weckte ſie mich durch einen Lauf durch alle zwey Zimmer in die Küche, und durch denſelben Lauf aus der Küche in's Vorhaus aus meiner Betäubung, ſpringt auf, wartet gar nicht, bis ich fertig bin, und ſchenkt mir zwey Louisd'or für meine Mühe.

Pfiffſpitz.

Ey, ey, zwey Louisd'or! ſo viel Geld hab' ich mein ganz Leben noch nicht gehabt.

Jean.

Ich falle ihr zu Füßen, ſie ſingt mir noch ein Adieu; ich ſpringe entzückt auf, küſſe ihr abermahls das Kleid und will fort.

Sperling.

Endlich!

Jean.

Will, ſag' ich, denn wie ich an der Thüre war, hält ſie mich zurück und ſagt: Freund! noch ein Wort, Sie müſſen mir noch eine Gefälligkeit erweiſen, Sie haben mich friſiert, ich bin mit Ihnen, als einem Negligée-Friſeur zufrieden, aber Sie müſſen mich — und nun ſpitzen Sie gefällig aller Seits die hochanſehnlichen Ohren — müſſen mich — was glauben Sie wohl? (Pauſe) Barbieren!

Alle (treten vor Erſtaunen zurück).

Barbieren?

Jean.

Ja, ja, barbieren, ſtaunen Sie nur! in allem Ernſte barbieren ſo wahr ich lebe!

Pfiffſpitz.

Nicht möglich!

Jean.

Ich ſchwöre!

Schulmeiſter.

Recht kann er haben, jetzt weiß ich, woher ſie die ungeheure Tiefe nimmt.

Jean.

Ich überzeuge mich ſogleich, daß es ihr Ernſt iſt, fahre ihr ein wenig an das Kinn, und wie ich das Spiel der Natur bewundert hatte, ſeife ich ſie ein und barbiere ſie nach Herzensluſt.

Pfiffſpitz.

Das iſt das allerneueſte, dieſe einzige Notiz kann mir um zehn Pränumeranten mehr ſchaffen, davon hat noch kein

Blatt etwas gemeldet. (notirt, indem er ſpricht) »Merkwürdig iſt es; die Künſtlerinn hat auch einen ſtarken Bart.«

Jean.

Sie bittet mich nach geſchehener Arbeit ſogleich um Verſchwiegenheit, den Bart betreffend, was ich ihr auch ehrlich zuſagte und halten werde, wie Sie mich kennen, und läßt mich gehen. Ich habe nun an Sie, Verehrte, ebenfalls die gehorſamſte Bitte, keinen Gebrauch davon zu machen. (Bittend) Nichts erwähnen von dem Bart.

Pfiffſpitz.

Nur in die Zeitung werd' ich's ſetzen, das darf ich doch?

Jean.

Drucken laſſen, das können Sie, aber nur nicht weiter ſagen, ich hätte tauſend Verdruß.

Sperling (ſchüttelt den Kopf).

Muſie Jean, der Bart, der Bart ſcheint mir doch erlogen.

Rummelpuff.

Warum? Beym Regiment haben wir eine Marketänderinn gehabt, die täglich zweymahl raſirt werden mußte, und die konnte doch gar nicht ſingen.

Jean.

Ich habe geſchworen und lüge nie; doch, wozu noch mehr Betheuerungen? Ich habe es ja geſagt. Adieu! aber es bleibt alles unter uns, Sie wiſſen, ich plauſch' nicht viel, und wünſche, ſo ſollen es andere auch machen. Ich habe ſo nur das wenigſte von dem mitgetheilt, was ich hätt' ſagen können, wenn ich hätte lügen wollen. A revoir, in einer Stunde iſt ganz Krähwinkel in Allarm! (Er hüpft fort, ſtößt jedoch ungeſchickt an Rummelpuff, dem er die Uniform weiß macht. Rummelpuff ſchreyt auf, und fährt ſogleich an den Degen.)

Schulmeiſter.

Um Gotteswillen, Herr Schwiegerſohn, was iſt denn geſchehen?

Rummelpuff (macht ſich rein).

Zum Teufel! der Kerl hat mir was weiß machen wollen, ich morde ihn!

Pfiffſpitz.

Nicht doch! Wir haben nur den einzigen Friſeur. Doch, wenn ſie jemand morden wollen, wir haben zwey Kürſchner, nehmen Sie da einen davon.

Neunte Scene.

Käthchen als Mann. Vorige.

Rummelpuff.

Ich bin doch begierig, ob ſie ſo ſchön ſingt, wie meine Braut.

Käthchen tritt vor, ſie ſpricht im italieniſch-deutſchen Dialekt).

Buon giorno, Ihr Herren.

Schulmeiſter.

Ah, das iſt der wälliſche Herr Italiener, der die Künſtlerinn begleitet.

Pfiffſpitz und Sperling (ſtecken ſchnell ihre Schreibtafeln ein).

Schulmeiſter.

Guten Morgen, guten Morgen, Muſie Signor. Nu, wie haben Sie geſchlafen? Freut uns, daß Sie ſchon aus den Federn ſind, ich werde jetzt gleich zur Madame hinauf gehen.

Käthchen.

Du bleiben da, ſie ſingen gerade eine Duetto mit deiner Figlia und ſtudieren ihr die Arie ein: »Wenn mir dein Auge ſtrahlet!«

Schulmeiſter.

Das freut mich, das freut mich, das war ſchon lange mein Wunſch.

Pfiffſpitz.

G'vatter, er ſagt ja Du?

Schulmeiſter.

Das iſt ja eine Ehre, wenn ein Ausländer einen dutzt. (Zu Käthchen.) O möchte meine Tochter bald mit ihr ſingen: »Ich widme dir mein ganzes Leben!«

Käthchen.

Nur nicht verzagen, vielleicht ſingt ſie heute noch mehr: »Reich mir die Hand mein Leben: komm in mein Haus mit mir.«

Schulmeiſter.

O, ich glücklicher Vater!

Käthchen.

Aber nun bin ich gekommen, aus einer ganz andern Urſachen. Ich ſoll ſucken eine Poeta, der macken die Anſchlagzetteln, und der gleich beſorgen die Druckerey.

Sperling und Pfiffſpitz (zugleich).

Da könnte ich mich gehorſamſt empfehlen.

Käthchen.

Wer ſeyn die Herren?

Pfiffſpitz.

Ich bin der Redacteur von der beſcheiden geleſenen Zeitſchrift: »Der geſtiefelte Poſtreiter.«

Käthchen.

Ah, ik brauken keine Stiefel.

Sperling.

Und ich bin der Haus-, Hof- und Tiſchpoet der Bewohner dieſer Stadt, auch correſpondirendes Mitglied mehrerer gelehrten Geſellſchaften vor der Linie.

Käthchen.

Ah, per Dio! das ſeyn mir gerade recht.

Sperling.

Mein Nahme iſt Sperling Edler von Spatz.

Käthchen.

Schon recht, den ſuck ich. Allons kommen, meine Gebietherinn warten; aber ſeyn manierlich und machen recht viele Complimente.

Sperling.

O, bis auf die Erde!

Pfiffſpitz.

Impertinent! mich zu übergehen.

Käthchen.

Andiamo, aber laſſen vorher durch die Servitore melden, und verlieben ſich nicht etwa in meine Donna adorata.

Sperling.

Verlieben? O bewahre, das werd' ich niemahls wagen,
Nur ehren, preiſen will ich ſie, die Künſtlerinn,
Was ſie von mir begehrt, das will ich leiſe fragen,
Und wo ſie commandirt, dort ſchweb' ich eilig hin,
D'rum ſorgen Sie ſich nicht, ich komm' mit andern Künſten,

(mit Beziehung).

Die Liebe laß ich dem von höheren Verdienſten.

(Geht ab).

Käthchen.

Bene! Ey, der ſcheint mir eine geſchickte Poeta.

Schulmeiſter.

O ja, das iſt der Schiller unſerer Stadt, oder mit den Italienern zu reden, der Shakeſpeare.

Pfiffſpitz.

Ich muß nur gehen, ſonſt verzehrt mich die Galle. Mich zu übergehen! Doch warte, der geſtiefelte Poſtreiter wird dir's geben; nun mache ich Partey gegen die Catalani. (Ab.)

Rummelpuff (ſtolz).

Ich werde jetzt hinauf gehen zu der großen Künſtlerinn. Der Herr Italiener kennen mich wahrſcheinlich nicht, ich bin ein großes Thier in dieſen Mauern.

Käthchen.

Ich ſehen ſchon.

Rummelpuff.

Was ſehen Sie?

Käthchen.

Una grand bestia!

Rummelpuff.

Was geht den Herrn meine Weſte an? Und da ich auch ein Freund von Künſtlerinnen bin, ſo werde ich ihr meinen Beſuch machen.

Käthchen.

Ich laſſe keinen Soldaten zu meiner Patronna.

Rummelpuff.

Ha, ich werde wohl nicht lange fragen, Fähndrich Rummelpuff geht überall gerade zu, vor meinem Anſehen öffnen ſich alle Thüren.

Käthchen.

Das ſeyen möglich, aber gerade die bleibt zu, ich laſſen dich nicht gehen.

Rummelpuff.

Du?! Potz Zeltſtangen und Türkengeſchwader, ſo durfte der Hauptmann nicht zu mir ſagen.

Schulmeiſter.

Muſie Signor, laſſen Sie ihn gehen, er iſt etwas ſehr Bedeutendes.

Käthchen.

Das iſt mir ganz gleich das!

Rummelpuff.

Herr Italiener, ich werde meinen Degen aus der Scheide tanzen laſſen.

Käthchen.

Und ich werde dich tanzen laſſen.

Rummelpuff.

Bürſchchen! nur wegen der Künſtlerinn ſchone ich dich.

Käthchen.

Was? Bürſchchen? das ſan ſo viel wie Furfante? Du geben mir eine Spitzenahmen? Per Dio! Cattivo! Ich pappen dir eine auf deine Haarzopf, daß du nicht mehr ſollſt ſehen und nimmer ſollſt hören.

Rummelpuff.

Was? Beleidigungen gegen einen Helden meiner Art? Heraus mein Degen! ſeitdem du auf der Welt biſt, ſahſt du kein Menſchenblut, aber jetzt muß es ſeyn. Knie nieder zum Gebeth, Knabe, du mußt ſterben!

Käthchen.

Sterben? Io non voglio morire! reckt kommt mir dein Degen, ich habe auch eine Spada! (zieht aus dem Stock

einen Degen.) Du nun mit mir kämpfen, du mir geben Satisfazione, oder du müſſen morire! (ſtampſt mit dem Fuße.) Noi vogliano tirar di Spada Presto! wann du ſeyn ein Uomo di Curaggio. Fekten du mit mir, oder ich ſpießen deinen Schedel wie die Kopfen von einem Stiegelitzen.

Schulmeiſter.

Das iſt eine ſaubere Beſcherung! Der Kerl iſt ein Fechtmeiſter, der reiſt wohl gar in der Welt herum um die Leute todt zu ſtechen.

Käthchen (hat ſich in Poſitur geſtellt und einen Ausfall auf Rummelpuff gemacht.)

Curaggio! Curaggio! per Dio!

Rummelpuff.

Steck der Herr ein, ich kann nur deutſch fechten, auf die wälliſchen Stich verſteh ich mich nicht.

Käthchen.

Ha, du haben keine Bravura, du ſeyn bloß ein Streickenmacher. Ich dir ſchenken dein Leben, aber du mir nicht mehr widerſprechen, oder Kopf putz weg, kaput du, du müſſen heideln gehen.

Rummelpuff.

Was Kaput du, ich brauch dem Herrn ſeinen Kaput nicht, ich habe Kaput zu Hauſe. Verfluchter Kerl!

Schulmeiſter (leiſe zu Käthchen).

Um's Himmels willen! verſöhnen Sie ſich doch mit ihm, Muſie Signor, er iſt ja unſer Stadtcommandant.

Käthchen.

So ſoll er commandiren die Stadt, aber nicht mich.

Schulmeiſter.

Da haben Sie wieder Recht.

Käthchen (ſtolz).

Steck ein deine Spada. Und damit du ſiehſt, daß ich ſeyn großmüthig, ſo geh jetzt hinauf zu meiner Donna, du ſeyn mir nicht gefährlich, du haben keine Schneid.

Rummelpuff (ſteckt den Degen ein).

Wäre das Duelliren nur nicht verbothen. Doch, wir ſprechen uns noch! verfluchter Salamimann! (Ab ins Haus).

Käthchen (läuft ihm nach).

Nicht muckſen!

Schulmeiſter.

(Für ſich.) Das iſt eine gute Geſchichte, ich möchte auch hinein in's Haus, vielleicht läßt er mich auch nicht gehen. (Laut). Ich bitte gar unterthänig, ich bin der Hausherr hier, darf ich nicht in meine Wohnung?

Käthchen.

Ich glauben, du ſeyn der Schulmeiſter und Vater von der hübſchen Tochter, der Giovanna?

Schulmeiſter.

Ja, ich bin ihr Vater, wie ich mir ſchmeichle.

Käthchen.

Nun, ſo geh du hinein.

Schulmeiſter.

Ich danke tauſendmahl! — aber ſo ſeyn die Ausländer, wenn ſie ſich einmahl wo eingeniſtet haben, ſo ſpielen ſie gleich den Herrn, und werfen die Leute, die hinein gehören, hinaus.

Käthchen.

Du nicht murmeln, du nicht brummen, das ſeyn meine Gewohnheiten, wo ich hinkomme, ſchlagen, ſchießen und ſtecken ich Alles todt.

Schulmeiſter.

Scharmanter Muſie! Da haben Sie immer eine kleine Unterhaltung.

Käthchen.

Jetzt zeigen du mir das Haus vom Bürgermeiſter. Ich muß ihm machen, im Nahmen meiner Donna, mein Compliment. Gehe ein Stückel mit mir und laſſen dir erzählen. Heute bin ich noch höflich; aber wenn ich noch länger hier bleibe, werde ich grob, ſo grob, daß die ganze Stadt wünſchen, hätte ſie mich lieber nie geſehen. (Hängt ſich in den Schulmeiſter ein, der ehrfurchtsvoll mit ihr in das Haus des Bürgermeiſters ſchleicht.)

Schulmeiſter.

So jung und ſchon ſo grob, wann der älter wird, kann jeder Portier zu ihm in die Schule gehen. (Beyde ab.)

Zehnte Scene.

Schulmeiſters Wohnung. Im Vordergrunde wird ein Fortepiano aufgeſtellt. Franz und Fritz als Bediente.

Franz.

So, das Fortepiano ſtellt nur hieher. Nun geht wieder. (Träger ab.)

Fritz.

Man ſchwört, wenn man uns ſieht, wir ſeyen ſolche franzöſiſche Windbeutel von Lakayen. Hätte ich doch nie geglaubt, daß die Theatergarderobe des Luſtig ſo propre iſt.

Franz.

Ich höre immer räuſpern und huſten, wer muß denn das ſeyn?

Fritz (geht an die Thüre).

Herr Sperling. Ah, er kommt ſeine Aufwartung und wahrſcheinlich die Anſchlagzettel zu machen. Geſchwind, jetzt Verſtellungskunſt komm uns zu Hülfe; der könnte uns leicht erkennen. (Man klopft.) Herein!

Eilfte Scene.

Sperling. Vorige.

Sperling (kricht völlig zur Thüre herein).

Fritz.

Was wünſchen Sie, mein Herr?

Sperling.

Ich bin hochgnädigſt hieher beſchieden worden, als Poet, Schriftſteller, Dichter, Broſchürenſchreiber u. ſ. w., die Anſchlagzettel der verehrteſten aller Sängerinnen zu verfaſſen.

Franz.

Ah, Herr Sperling! Des Schulmeiſters Tochter hat Sie ſchon empfohlen. Belieben Sie nur hier zu warten, bis unſere Gebietherinn herauskommt.

Fritz.

Belieben Sie aber nicht ſogleich zu ſprechen, ſie hat öfters ein Paar Töne noch im Halſe, die dürfen ihr nun durchaus nicht abgeſchreckt werden, ſonſt wird ihr Huſten noch ärger, und ſie kann am Ende gar nicht ſingen.

Franz.

Ich höre jetzt kommen.

Zwölfte Scene.

Luſtig. Vorige.

(Die Thüre fliegt auf, Luſtig als Frauenzimmer kommt mit einem Notenbuche, aber noch in neckiſcher Negligee und ein Häubchen auf, ohne Sperling zu bemerken, heraus. Er wankt zum Fortepiano hin und ruft:) Henry!

Fritz.

Ew. Gnaden!

Luſtig.

Man ſetze mir den Stuhl zurecht, man öffne das Fortepiano — man lege mir meine Liederſammlung auf das Pult. (Es geſchieht.) Pierre!

Franz.

Gnädigſte Gebietherinn!

Luſtig.

Man ſchließe dort das Fenſter, damit kein Zug hereinkommt, man lüfte mir den Schleyer und nun bringe man mir das Mälzliſche Metronom, den Tactmeſſer und den Stimmhammer herbey. (Es geſchieht.) Ruhe will ich jetzt haben, ich darf nicht athmen hören, ich will meine Lieder durchgehen, und meine Lieblingstexte recitiren. Alſo kein Wort!

Sperling (leiſe an der Thüre).

Das wird gut werden, nicht athmen ſoll man und ich habe den Dampf, ich muß alleweil pfnauſen wie ein Bier-Igel.

Luſtig (ſpielt auf dem Fortepiano, blättert im Notenbuche und ſingt):

»Endlich bin ich angekommen.«

Sperling (leiſe).

Das ſeh' ich.

Luſtig (ſingt).

»O, welche Luſt gewährt das Reiſen!«

Sperling.

Das glaub' ich, wenn man überall eine halbe Million mitnimmt.

Luſtig (ſingt).

»Wer hat mich je traurig geſehen?«

Sperling.

Ich könnt' auch luſtig ſeyn, wenn ich ihr Geld und ſie meine Schulden hätte.

Luſtig (ſingt).

»O, das waren mir ſelige Tage!«

Sperling.

Ich hab's gehört, in Wien allein in der Redoute 17,000 Gulden.

Luſtig (ſingt).

»Ja, wo's mir gut geht, dort bleib' ich,
Und was mich g'freuen thut, das treib' ich.«

Sperling (ſich vergeſſend).

So bin ich auch! Ubi bene, ibi patria! wo man was zu eſſen hat, dort iſt mein Vaterland!

Luſtig (ſieht ſich um).

Wer ſpricht da?

Sperling (erſchrickt).

Ach, Ew. wohltönende Herrlichkeit, ſüßflötende Künſtlerinn, hochharmoniſche Gebietherinn, ich bitte tauſendmahl um Verzeihung — die Begeiſterung über Ihren ſchönen Geſang hat mir Worte ausgepreßt, Worte der Bewunderung und des Erſtaunens.

Luſtig (ſtolz).

Wer ſind Sie?

Sperling.

Sperling, Edler von Spatz iſt mein Nahme, ich bin hieher geſchickt, Ihre Anoncen ergebenſt zu verfaſſen.

Luſtig (plötzlich leutſelig und freundlich).

O, ſind Sie mir tauſendmahl willkommen! (ſtreckt die Hand zum Kuſſe hin.) Baisez la main mon cher! —

Sperling (hüpft zu Luſtig).

O, ich Glücklicher! (küßt die Hand mit Inbrunſt.)

Luſtig.

Henry!

Fritz.

Ew. Gnaden!

Luſtig.

Bring mir das beſchriebene Blatt Papier aus meinem Cabinete. (Es geſchieht). Hier, theuerſter Freund, iſt ein Verzeichniß meiner Muſikſtücke, machen Sie eine Soß darüber, und entſchuldigen Sie mich am Ende meines Anſchlagzettels mit einem Katharr.

Sperling.

O, ich werde Alles gleich nach Ew. ſüßflötenden Herrlichkeit Befehl in Ordnung bringen.

Luſtig (wohlgefällig).

Charmant! Eh bien, baisez la main encore une fois!

Sperling (thu'ts).

Was reget und bewegt die holde Schwanenbruſt? (küßt die Hände begeiſtert in einem fort.)

Luſtig.

Nun fort, ſüßer Dichter! die Zeit drängt, ich vertraue ganz auf Sie. (Ihn wegen ſeiner verliebten Zudringlichkeit vor den Bedienten warnend:) Je vous prie regardes les domestiques!

Sperling.

Daki! daki! O Engel! o himmliſches Weib! Sobald ich Ihre Geſchäfte verrichtet habe, komme ich wieder. (Wirft Luſtig einen Kuß zu). Ich kann nicht weiter reden. O ihr neun Muſen, ich glaube, ſie liebt mich. O ich glücklicher Sterblicher! ſie liebt mich, ha, ſie liebt den ſüßen Dichter, vernimm es, Welt, vernimm es, du da oben, über den Sternen. (Er läuft ab, und ſtößt in der Begeiſterung überall an.)

Dreyzehnte Scene.

Vorige ohne Sperling.

(Fritz und Franz fangen fürchterlich zu lachen an. Luſtig ſpringt auf, läuft ausgelaſſen herum und lacht.)

Franz.

Stille! Es kommt ſchon wieder Jemand!

(Luſtig läuft geſchwind an's Fortepiano, thut, als wenn nichts vorgefallen wäre, und ſetzt ſich).

Vierzehnte Scene.

Rummelpuff. Vorige.

Luſtig.

Ah, der Herr Stadtcommandant. (Für ſich.) Himmel verleih mir nur jetzt deine Hülfe.

Rummelpuff.

Votre Serviteur, Madame, vergeben Sie, daß ich ſo geradezu hereintrete; aber ich komme aus zweyfachen Gründen.

Luſtig.

Mit wem hab' ich die Ehre? — Henry, einen Stuhl —

Rummelpuff.

Bitte gehorſamſt, ich ſitze nicht gerne, Soldaten, wie Sie wiſſen, ſtehen bloß oder liegen, das heißt, wie man ſich auszudrücken pflegt, ſie ſtehen im Felde oder ſie liegen im Quartier, vom Sitzen iſt bey uns nie die Rede. Ich bin der Fähndrich Rummelpuff, Oberſter über acht Mann und Commandant in Krähwinkel.

Luſtig.

Ah, Sie haben ja meinen Einzug angeführt, ich habe ſchon die Ehre, Sie zu kennen. Bediente, augenblicklich hinaus vor die Thüre, mit einem ſo erhabenen Heros muß ich allein ſprechen. (Franz und Fritz ab.)

Rummelpuff (für ſich).

Das einzige Wort macht ſie zur großen Sängerinn.

Luſtig (ſteht auf und geht auf ihn zu).

Rummelpuff heißen Sie, Fähndrich Rummelpuff? etwa gar der, von dem man erzählt, daß er den dreyßigjährigen Krieg mitgemacht habe? und —

Rummelpuff.

Ja der nähmliche, ich habe auch gegen die Türken gefochten.

Luſtig.

Und bey Roßbach waren Sie auch, wie ich erfuhr?

Rummelpuff.

Ja, das war wieder ein andermahl, die Bataille bey Roßbach hat von mir den Nahmen erhalten, weil ich damahls mit meinem Roß in einen Bach gefallen bin.

Luſtig.

O Gott, wie lange wollte ich dieſen Helden perſönlich kennen lernen.

Rummelpuff.

Zu viel Ehre und um ſo erfreulicher für mich, von Ihnen ſo geſchätzt zu werden, als ich vorzüglich hieher komme, mich über Ihren Begleiter, einen jungen naſeweiſen Italiäner, der mich auf offenem Platze, gleich hier vor dem Hauſe, niedrig beleidigte, zu beklagen.

Luſtig.

Comment?

Rummelpuff.

Ja, ich weiß nicht heißt er Comma oder Punctum, aber ein Semicolon hätte er mir gerne mit ſeinem Degen in's Geſicht geſchrieben, wenn ich ihn nicht durch meinen Muth zu Paaren getrieben, ihn zittern gemacht, und ihm dann großmüthig das Leben geſchenkt hätte.

Luſtig (halb für ſich).

Verwünſchte Geſchichte, daß mein Fernando dieſe Kühnheit begangen hat, eine halbe Million wollte ich darum geben, wenn mir das nicht geſchehen wäre.

Rummelpuff.

Potz Mörſer und Kanonen, wegen mir ſoll der junge Menſch nicht Ihr Herz verlieren!

Luſtig.

Was reden Sie von meinem Herzen, er iſt ja nicht mein Geliebter, er möchte wohl, aber ich kann an einem ſo jungen Menſchen kein Wohlgefallen finden. Was hätte ich für Ausſichten mit dem Springinsfeld? mir mein Vermögen verpraſſen laſſen? 23 Millionen ſind bald verthan!

Rummelpuff (für ſich, fährt vor Erſtaunen auf.)

Drey und zwanzig Millionen! Himmel, die Frau muß reich ſeyn.

Luſtig.

Ja, wenn ein Mann käme, der Tapferkeit und Heldenanſehen vereinigte, ein Mann, deſſen Leben Großthaten bezeichnen, und der etwas gethan hat, was der Rede werth iſt, worüber die Nachwelt ſtaunen muß, und wenn er auch in einem Winkel der Erde verborgen wäre, nichts beſäße, als ſeinen Muth, ich würde ihn augenblicklich zum Gatten wählen.

Rummelpuff.

O, Heldenmänner gibt's ſchon noch, z. B. ich bin gleich Einer! Ich habe, ohne Ruhm zu melden, mehr gethan, als irgend ein Extrablatt, eine Kriegsrelation oder eine Chronik beſchreiben kann.

Luſtig.

O, erzählen Sie doch!

Rummelpuff.

Einmahl ſagte der General an einem heißen Sommertage: Kinder, die Batterie auf der felſigen Anhöhe thut uns großen Schaden, ihr müßt hinauf, die Batterie ſtürmen, freylich feuert ſie auf uns, wie aus dem Höllenpfuhl aber es muß ſeyn. Todtenblaß waren alle Geſichter.

Luſtig.

Das Ihrige auch?

Rummelpuff.

Nein, das blieb roth. — Will keiner? ſchrie er, ſind keine Freywilligen da? Grabesſtille herrſchte durch alle Reihen. Da trat ich allein hervor.

Luſtig.

Großer Gott!

Rummelpuff.

Ich allein, ſagte ich, Ew. Excellenz, ich allein nehme die Batterie.

Luſtig.

Himmel! welche Kühnheit!

Rummelpuff.

Rummelpuff, es ſind 16 Kanonen, ſagte die Excellenz. Meinetwegen hundert! antwortete ich, für mein Vaterland iſt mir nichts zu viel.

Luſtig.

Ach, ich ſehe Sie ſchon ſtürzen.

Rummelpuff (in Feuer.)

Noch nicht! Wie ein Raſender ſprengte ich mit meinem Pferde aus der Reihe, drückte ſo den Sturmhut in's Auge, ſetzte die Sporne ein, und ſprengte gerade zwiſchen die vierte und fünfte Schußlinie mitten hinein. Pum! knallte es rechts, pum! links. Mein Pferd bäumte ſich; — ich mit dem Säbel in der Hand nur vorwärts.

Luſtig.

Ich ſinke in die Erde.

Rummelpuff.

Noch nicht! — Zurück! ſchrien die Kunſtſtabler, Tollkühner, hier ſchießt man nicht mit Kirſchenkernen. Alles eins! donnerte ich, und ritt mit einem Hurrah immer raſcher gegen die felſigen Anhöhen.

Luſtig (mit affectirter Theilnahme.)

Ach, kehren Sie doch um, Sie ſind gewiß verloren.

Rummelpuff.

Noch nicht! — ſchon war ich ganz nahe, da fielen die Kugeln dichter, doch ſchlug ſie mein Sarraſch mit unbeſchreib-

licher Geſchwindigkeit wie Fliegen aus meiner Nähe. Pum! pum! pum! hieß es jetzt — pum!

Luſtig.

Gott ich ſterbe vor Angſt.

Rummelpuff.

Noch nicht! Pum! pum! in mein Pferd hinein, im Sattel waren 16 Kartätſchen; ich ſpornte wie ein Höllen-hund, und von rückwärts mit Blut und Staub bedeckt, auf die Batterie hinauf, da ſank mein Streithengſt, ich herab, und rieß dem hinterſten Kanonier die Lunte aus der Hand, warf ſie in's Pulverfaß, und wir Alle flogen in die Luft.

Luſtig (ſinkt auf einen Stuhl).

Gerechter Himmel, meine Ahndung! Sie waren todt?

Rummelpuff.

Noch nicht! Doch, von dieſem Augenblicke wußte ich nichts mehr von mir. Erſt in acht Tagen erwachte ich und blickte auf; da hatte mich die Gewalt des Pulvers eine hal-be Meile hinter unſere Armee zur Bagage hingetragen, die 16 Kanonen lagen mir im Arme.

Luſtig.

Schöpfer, ich danke dir, mein Liebling iſt gerettet. (Bewacht ſich ſchnell.) Doch, was rede ich da? wie wenig beachte ich weibliche Schamhaftigkeit und jungfräuliche De-licateſſe. Jüngling, bemerke nicht den Antheil, den deine Geſtalt und dein Muth auf mich gemacht haben.

Rummelpuff (begeiſtert).

Wie? Ich wäre im Ernſte ſo glücklich, ſchon jetzt Ihren Antheil zu verdienen? O, ich kann auch Schwärmer ſeyn. (Für ſich.) Was kann der Menſch nicht Alles für Millionen. (Laut) Hab' ich ein Herz hier gerührt? Potz Granaten und

congreviſche Raketen! das wäre dann mein ſchönſter Sieg! (Umarmt Luſtig.)

Luſtig (macht ſich ſchüchtern los.)

Nicht doch, wenn Jemand käme, wir ſind nicht allein.

Rummelpuff.

Ein hitziger Liebhaber und ein feuriger Held fürchten den Teufel nicht. (Wird ungeſtüm) Fortuna, hilf mir!

Luſtig.

Ach, was thun Sie? Mein Herz pocht, meine Pulſe beben, mein Buſen wallt.

Rummelpuff.

Dein Buſen? Wo haſt du deinen Buſen? Laß mich hinſinken auf dieſen Buſen, und dir Liebe geſtehen. Herrliches Weib, laß mich nur dieſe Schlacht nicht verlieren, und ich bin glücklich, ach ich bethe dich an und will der Deinige ſeyn. Weib ich heirathe dich! (ſinkt zu Luſtigs Füßen.)

Fünfzehnte Scene.

Vorige. Hannchen (bebt ſcheinbar bey dieſem Anblick mit einem Schrey zurück).

Rummelpuff.

Meine Braut, nu das iſt eine ſchöne Beſcherung!

Hannchen.

Abſcheulicher, treuloſer Böſewicht! Aber ſo machen ſie's die Helden.

Luſtig.

Was iſt das? Iſt Ihr Herz ſchon verſchenkt? Welche grauſame Erfahrung! Sie ſind nicht mehr frey und tragen mir Ihre Hand an? Sehr ſchmeichelhaft für mich, mir ein

Geſchenk anzubiethen, über das Sie nicht mehr disponiren können.

Rummelpuff (verlegen).

Was wollen Sie hier, Mamſell?

Hannchen (ernſt und beſtimmt).

Meinen Bräutigam zur Verlobung hohlen.

Rummelpuff.

O, ich bitte Sie, Mamſell, thun Sie jetzt nicht plötzlich ſo, als ob Ihnen an mir was gelegen wäre. Gehen Sie zu Ihrem herzallerliebſten Monſieur Luſtig, den Sie mir immer vorgezogen haben, zu dieſem gehen Sie.

Hannchen.

Der iſt leider davon gegangen und hat mich mehr getäuſcht als Sie.

Rummelpuff.

Meinen Sie? Ich aber ſage Ihnen, er iſt nicht davon gegangen; er iſt hier, ich habe ihn in ſeiner Verkleidung erkannt.

Luſtig (erſchrickt).

Was ſagen Sie?

Hannchen (halb laut).

Gott, wir ſind verloren.

Rummelpuff.

Ja, mir entgeht nichts. Er iſt als Jude verkleidet um's Haus geſchlichen, der Papa und Sperling haben ihn aufgeſtöbert. Wiſſen Sie denn von nichts?

Hannchen.

Was ſagen Sie?

Luſtig (triumphirend, halb laut).

Ein herrliches Mißverſtändniß wahrſcheinlich. Hannchen

ſey klug und verrathe dich nicht; Hannchen, Geiſtesgegenwart, ſteck' um! *)

Rummelpuff.

Aber er ſoll jetzt an's Tageslicht kommen; hier haben Sie den Schlüſſel, hohlen Sie ihn ſelbſt aus ſeinem Kerker.

Luſtig (raſch und der Sache vorbeugend).

Um Verzeihung, da thu' ich Einſpruch; wie ich merke, ſind der Herr Fähndrich der beſtimmte Bräutigam der Mamſell, nein, wegen mir ſoll ſie nicht den Mann verlieren, der ſo viele Tugenden beſitzt, wer weiß, was der andere für ein Vagabund iſt.

Hannchen (winkt Luſtig.)

Es iſt wahr, den Willen meines Vaters muß ich doch befolgen. Ja, Florian, du haſt um meine Hand angehalten, Florian, du mußt der Meinige ſeyn.

Luſtig.

Florian heißt er? Ha welch romantiſcher Nahme! Ich läugne es nicht, der Kampf in mir, ihn zu miſſen, iſt groß, ach Florian! was haſt du gethan? Wie konnteſt du in meinem Herzen eine Feuersbrunſt entzünden, die du, lieber Florian, nicht löſchen kannſt?

Rummelpuff.

Nun komm ich ſchön in die Patſche.

Hannchen.

Komm alſo hieher zu deiner Braut, komm an das klopfende Herz deiner Geliebten.

Luſtig.

Nein, Florian, zu mir komm' noch einmahl, weil ich

*) Umſtecken. Ein localer Ausdruck für: andere Saiten aufziehen, plötzlich ſeine Geſinnungen ändern.

dich durchaus miſſen muß, gib mir den Todesſtreich, knicke in dem Lenz der Jugend mich, deine duftende Roſe.

Rummelpuff.

Sapperment! bey Roßbach war es heiß, doch hier iſt es noch heißer.

Luſtig (zu Hannchen).

Nur friſch, jetzt gilt's!

Rummelpuff.

Was ſoll ich thun? So lang ich auf der Welt bin haben mir die Weiber nicht ſo zugeſetzt.

Beyde (haſtig).

Entſcheidung!

Rummelpuff.

Meine Damen, nur einen Augenblick Geduld, der Feind will mir von zwey Seiten ins Centrum dringen, ich muß ſchnell Kriegsrath halten. (Tritt vor.) Ich will für's Erſte ihre Eigenſchaften gegen einander in die Wagſchale legen, und ſie genau mit einander abwiegen, dort, wo dann das Gewicht hinunter ſchwert, dort lege ich mein Herz hin und meine Hand. Die Wage werde ich mir gleich machen. (Breitet die Arme vor ſich hin, und formirt mit den hohlen Händen zwey Wagſchalen.) Hier Hannchen, und hier ſie, die Auserleſene. Hannchen Jugend, rothe Wangen, feuriges Blut und mein Wort. — Sie Glanz, einſchmeichelndes Weſen, Herzensgüte. (Balanzirt). Ganz gleich. Doch, Hannchen eine Schulmeiſterstochter, vielleicht gar keine Tochter, eine Inländerinn und arm — ſie (begeiſtert) eine Ausländerinn und 23 Millionen! (die eine Hand ſinkt ihm herunter, die andere fliegt hoch hinauf.) Hannchen, mir iſt leid, du fliegſt. (Kehrt ſich raſch zu Luſtig.) Weib, du biſt mein, ja, nur für dich neigte ſich die Schale; dich, Hannchen, muß

ich aufgeben, was auch daraus entſteht. Ich will nun zu deinem Vater hin, und ihm ſelbſt Alles ſagen. (zu Luſtig.) Wenn ich wieder komme, dann führe ich dich zum Altar; nein, zuerſt in dein Concert, und dann gleich zur Trauung. (Ab.)

Sechzehnte Scene.

Hannchen. Luſtig.

Beyde ſpringen auf, und ſtürzen ſich lachend in die Arme.

Luſtig.

Der Himmel ſey geprieſen, er iſt in der Falle, aber es hat Mühe gekoſtet.

Hannchen.

Wenn er nur den Betrug nicht noch entdeckt. (Erſchrickt). Jetzt wird er gewiß den Juden entlaſſen, den man für dich genommen hat.

Luſtig.

Immerhin, der Kerl iſt froh, wenn er mit heiler Haut davon kömmt. Höre du, mit dem Juden iſt das ein prächtiger Zufall.

Hannchen.

Wie mag das zuſammenhängen?

Luſtig.

Ganz einerley. Noch einige Stunden in dieſer Maske, dann auf ewig dein treuer, luſtiger Luſtig. (Ab).

Siebenzehnte Scene.

Hannchen allein.

Ich athme wieder freyer. Zu was doch die Liebe alles verleitet; Gott Amor, laß deine Verehrer nicht zu Schan-

den werden, damit wieder Frohſinn und Freude in meine Bruſt komme. (Ab.)

Achtzehnte Scene.

Wohnung im Hanſe des Bürgermeiſters. Albertine. Käthchen noch in Mannskleidern.

Albertine.

O, wie danke ich Ihnen, es geht vortrefflich. Sie haben dem Bürgermeiſter furchtbare Dinge in den Kopf geſetzt. Er glaubt es wirklich, daß bey Hof nur von ihm geſprochen wird, und daß der Miniſter ihn gerne zum Schwiegerſohn haben möchte.

Käthchen (ſpricht nicht gebrochen deutſch).

Möchte es mir gelingen, Sie in die Arme Ihres Geliebten zu führen, um Sie ewig glücklich zu wiſſen.

Neunzehnte Scene.

Franz. Fritz als Bediente ſchleichen herein.

Fritz.

Iſt's erlaubt? Wir ſitzen auf Kohlen und brauchen Jemand, der die Glut unſerer Erwartungen abkühlt.

Käthchen.

Vorſichtig! Leiſe! Leiſe! Man wird gleich hier ſeyn.

Franz.

Dürfen wir Athem ſchöpfen?

Käthchen.

So viel Sie wollen.

Fritz.

Geht's gut, oder ſollen wir unverrichteter Sache nach Hauſe kehren?

Albertine.

Es wird über die Erwartung gelingen, hier hat uns der Himmel einen Schutzgeiſt geſendet. (Umarmt Käthchen).

Käthchen.

Nichts davon! am Schluſſe wollen wir ſehen was der Rede werth iſt. Was macht denn mein Bruder?

Fritz.

Die Feſtung iſt ſchon gefallen; Rummelpuff iſt vor der Sängerinn gekniet.

Käthchen.

Gott ſey Dank, nun will ich auch Muth faſſen, das ſind ſchon gute Aſpecten. Nun fort meine Herren!

Fritz.

Schon wieder fort? Ach, geliebtes Käthchen, ohne einen Kuß kann ich dießmahl nicht ſcheiden —

Käthchen.

Warum nicht gar! damit hat's noch Zeit.

Franz.

Ja, ja, einen Kuß! wir ſind allein —

Fritz.

Und wenn wir auch nicht allein wären, ich gehe wenigſtens nicht von der Stelle, nur einen einzigen Kuß, es koſte eher unſer ganzes Glück.

Albertine.

Der Bürgermeiſter.

Käthchen.

Da haben Sie es nun.

Zwanzigſte Scene.

Bürgermeiſter kommt ſchnell. Vorige.

Käthchen.

(Halb laut.) Geſchwind wieder in's Italieniſche überſetzen. (Die Anweſenden bemerken ihn ſogleich. Laut zu Franz und Fritz) Geht, Enrico und Pietro, und ſagen der Donna ich komme ſobald als möglich und holen zum Concerto. (Fritz und Franz bleiben an der Thür ſtehen und ſchauen mit Sehnſucht Albertine und Kätchen an.) Nun, machen keine lange Aufenthalt. Ciascun attenda a fatti suoi!

Bürgermeiſter (bemerkt es).

Was Teufel! die Kerls ſchauen ja ganz verliebt auf meine Braut her.

Käthchen.

Non, Non, Signor; ich weiß ſchon, was ſie wollen —

Fritz (leiſe).

Einen Kuß, Käthchen, einen Kuß, erſinnen Sie eine Ausrede, helfen Sie, ſonſt gehe ich nicht fort.

Käthchen.

Warte Trotzkopf (laut). In Italien iſt das ſo der Gebrauch, daß, wenn die Domeſtiquen zuerſt in ein Haus eintreten, man ihnen zum Zeichen, daß man ihnen traut, erlaubt, einen Buſſel auf die Stirn oder den Mund geben zu dürfen.

Fritz.

Prächtiges Mädchen! (leiſe.)

Käthchen.

(Leiſe.) O, ich werde dich ſchon bezahlen. (Laut.) Ich

bitte alſo um Erlaubniß, daß darf hier der Pietro geben einen Bouſſerl der Patrona.

Franz (leiſe).

Tauſend Dank!

Käthchen.

Und der Enrico —

Fritz (leiſe).

Dir —

Käthchen.

Dem Herrn Bürgermeiſter.

Bürgermeiſter.

Wann das ſo der Gebrauch iſt, ſo wollen wir uns herab laſſen. Ländlich, ſittlich. In Gottes Nahmen, komm' er her, Freund, und küſſ' er mich, wohin er will! —

Fritz.

Verdammt! (thut's, Käthchen lacht.)

Bürgermeiſter.

Jungfer Braut, werfen Sie ſich einmahl weg, und erlauben Sie's auch. Geh' er nur her, und küſſe er die künftige Bürgermeiſterinn, er ſoll auch einmahl einen guten Tag haben.

Franz (ſpringt hin, thut's mit allem Feuer).

Bürgermeiſter.

Ey, das iſt zu viel. (Franz küßt ſie ſchon wieder.)

Bürgermeiſter (lacht).

Da ſieht man den feurigen Italiener: Nu, mir recht, hab' ich wieder was gelernt. (Zu Fritz) Er iſt ſchon nicht ſo feurig, er hat mich nur ein einziges Mahl geküßt.

Fritz (ſpricht auch gebrochen).

Ich nur ſeyn entzückt bey meinem Herrn, nur da küſſen

mit Leib und Seel. (Umarmt Käthchen heftig, und küßt ſie, trotz ihres Sträubens).

Bürgermeiſter (verwundert).

Das iſt eine Lieb' von einem Bedienten. Er läßt ſeinen Herrn gar nicht aus, wenn ich das meinem Klaus befehlen möchte, er ging mir eher aus dem Dienſt, als er mich nur ein einziges Mahl küßte.

Franz.

In Italien bezahlt man die Bedienten mit Küſſe.

Bürgermeiſter.

So? da reiſ' ich hin, mein Kerl koſtet mich alle Jahre ſechzehn Gulden, da geb' ich doch lieber ſechzehn Küſſe her.

Käthchen.

Nu iſt's genug! Jetzt geht. Marſch fort, ſonſt macken mich bös.

Fritz (zu Käthchen).

Doch erwiſcht! (Mit Franz ab.)

Ein und zwanzigſte Scene.

Vorige. Bürgermeiſter.

Bürgermeiſter.

Das müſſen brave Kerls ſeyn. Doch, jetzt noch etwas mit Ihnen, Herr von Fernando, ich dachte ſchon, Sie hätten ſich entfernt ohne Abſchied zu nehmen.

Käthchen.

Ich ſeyn nicht ſo unartig.

Bürgermeiſter.

Ich weiß es, Liebſter. Nu, nu, was ich ſagen wollte. Ach, ich habe wirklich ein ſehr bedeutendes Anliegen an Sie.

(Zu Albertine.) Liebe Jungfer Braut, wollten Sie uns wohl allein laſſen?

Albertine.

Sehr gerne, obgleich mich die Heimlichkeiten nicht erfreuen können. (Sieht Käthchen freudig an, als wenn ſie bemerken wollte, daß er in's Netz läuft, und geht ab.)

Zwey und zwanzigſte Scene.

Bürgermeiſter. Käthchen.

Bürgermeiſter.

Mir ſcheint, ſie merkt etwas. Freund in Gottes Nahmen! Sie haben mir bey der Tafel einen ſonderbaren Floh in's Ohr geſetzt, ja, ja, Sie haben Recht, es war von mir beym Miniſter die Rede. Nicht umſonſt hat er mich, als ich neulich in der Reſidenz war, gefragt: Lieber, ſtupider Mann! ſind Sie noch immer Witwer? und wollen Sie von dem Gott Hymnus gar nichts mehr wiſſen? Se. Excellenz geruhten, mir einen Heirathsantrag auf die Zunge zu legen, und ich, Eſel, ſchluckte ihn hinunter.

Käthchen.

Ich konnte mich vor Erſtaunen gar nicht erhohlen, ich und meine Patronna kamen bloß, um bey der Hochzeit einer Miniſters-Tochter gegenwärtig zu ſeyn. Allen Reſpect für Sie, per Dio! aber eine ſolche Braut! Ich darf meiner Patronna gar nicht ſagen, ſie iſt capable und ſingen nicht.

Bürgermeiſter.

Das wäre entſetzlich!

Käthchen.

Ja da darf man nicht viel machen, ſo kommt ſie gar nicht in's Concerto. Ihre Braut iſt vielleicht gar nicht von angeſehenen Ältern.

Bürgermeiſter.

Ach du lieber Himmel! Ihr Vater war nur bey der Lieferung; Geld hat er ſich freylich gemacht, wie Sand am Meer, aber die Ehre, die Ehre iſt zum Teufel gegangen.

Käthchen.

So, die Ehre? und Sie wollten ſich doch in eine ſolche Mesalliance einlaſſen?

Bürgermeiſter.

Leider! Leider! Daran aber waren Verbindungen mit dem Vater meiner Braut Schuld. Ich muß es Ihnen nur geſtehen, ich hatte auch die Hand mit im Spiele bey den Lieferungen. Gott ſey Dank, wir haben die Leute in Compagnie ſchön betrogen. Z. B. wir haben Wein geliefert, der ſo ſauer war, daß er den Soldaten die Löcher in den Strümpfen zuſammen gezogen hat, und Brot mit ganzen Alleen von Schimmel. Nehme ich das Mädchen nicht, dachte ich mir, ſo wird die Familie meiner Albertine über mich herfallen und mich ſtürzen wollen; nun aber will ich einen Gewaltſtreich ausführen, ich hab' ſchon Alles überdacht. Sie reden mit dem Miniſter, Sie gelten Alles bey ihm und ſchaffen mir Schutz, und ich laſſe das Mädchen fahren, und ſuche am Hofe mein Glück.

Käthchen (ſchlau).

Bene! Ich nehmen mich um Sie an — ich muß aber von Ihnen haben eine Schrift, worin Sie Alles detailliren, dem Miniſter freywillig machen eine Descriptione von Al-

lem, was Sie haben, auf dem Gewiſſen; ich übergebe dieſes Sr. Excellenz und ich garantire, ich bringe Alles in Ordnung.

Bürgermeiſter.

Ein Stein rollt von meinem Herzen; ich ſag' Ihnen, ſo oft mir die Geſchichte eingefallen iſt, hat mein Anſehen gewackelt. Doch, jetzt ſoll es noch feſter ſich begründen. Ich heirathe die Miniſterstochter, und wenn ihr Vater ſtirbt, werde ich vielleicht ſelbſt Miniſter, und das alles durch Ihre gütige Protection.

Käthchen.

Ich kann Alles bey Hofe, laſſen Sie mich nur gehen. Geſchwind ſchreiben die Schrift, entſagen aber vor allem der Albertine. Das muß ich dem Miniſter zuerſt ſchriftlich bringen.

Bürgermeiſter.

Alles, alles! Sie ſollen mir dictiren, wie Sie's wollen, und ich ſchreib's wörtlich nach.

Käthchen.

Andiamo! Sie werden der Stunde gedenken, wo Sie mich haben kennen lernen. Ich mache mit Ihnen ein Meiſterſtucken. O, dazu gehören große Talente, die Menſchen zu vereinigen, die zuſammen gehören, und die Feinde zu verſöhnen. Wenn ich habe die Schriften, dann komm ich mit Ihnen zum Concerto, dann nach Hofe. Vittoria! Al fine si canta la gloria!

Bürgermeiſter (freudig).

Schön! ſchön! Aber was heißt das?

Käthchen.

Das heißt: Enden gut, Alles gut!

Bürgermeiſter.

Ja, ja, ſo ſoll es heißen: Finula cantula glorula!

(Beyde ab.)

Drey und zwanzigſte Scene.

Straße. — Schulmeiſter. Rummelpuff.

Schulmeiſter.

Herr Schwiegerſohn, dieſe Schande für mein Haus.

Rummelpuff.

Ja, mir iſt leid, aber ich heirathe die Sängerinn.

Vier und zwanzigſte Scene.

Vorige. Sperling.

Sperling.

Servus! Servus! meine Herren. Hier hab' ich die Annoncen.

Schulmeiſter.

Leſen Sie, leſen Sie.

Sperling.

Ich bitte um geneigtes Gehör. (Lieſt.) Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung und beſonderer Licenz Sr. Herrlichkeit, des Herrn Bürgermeiſters, auch Oberälteſten von Krähwinkel, wird die durchreiſende Fremde, allererſte Sängerinn in ganz Europa, die große, berühmte Madame Catalani, heute ein großes muſikaliſch-declamatoriſch-plaſtiſches, theatraliſch-dramatiſch-mimiſches, melodiſch-ariöſes, langweiliges Kunſt-, Stimm-, Ton- und Geſangs-Concert zu geben, die unterthänigſte Ehre haben.

Rummelpuff.

Kurz und gut!

Sperling (lieſt.)

Den Anfang macht eine Ouverture aus B-moll, aus

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

der uncorrigirten Oper des Herrn Sperling, Muſik von Capellmeiſter Taub, betitelt: »Wie geht's? wie befinden Sie ſich? Ich dank Ihnen, es muß gleich gut ſeyn.« Hierauf folgen Violin-Variationen über das Thema: »Es iſt alles eins, ob man Geld hat oder kein's,« vorgetragen von Herrn Gansleber, Schulmeiſter in Krähwinkel, welche aber ſo künſtlich variirt werden, daß jedermann am Schluſſe bemerken wird, daß es doch nicht iſt alles eins, ob man Geld hat oder kein's.

Rummelpuff.

Darauf freu' ich mich. Ha, ich werde ſchon applaudiren.

Schulmeiſter (verneigt ſich).

Zu viel Gnade. Nur weiter!

Sperling (lieſt).

Nun wird die neuangekommene Künſtlerinn etwas ſingen, was, das weiß ich jedoch ſelbſt noch nicht, und womit ſie nicht allein das Publicum, ſondern auch ſich ſelbſt zu überraſchen gedenkt.

Sperling (lieſt).

Nr. 5, große, neue italieniſche Bravour-Arie aus der Oper: il spazzo camino, zu deutſch: der Rauchfangkehrer, oder bin ich nicht ein ſchöner Kohlbauernbub, da ſchaut's her. Nr. 6, wird der Nachtwächter auf eine ganz neue Art das vaterländiſche Lied ſingen: »Alle meine Herrn und Frauen laßt euch ſagen, der Hammer hat an der Glocke neune geſchlagen.« damit man weiß, wann das Concert zu Ende geht, und Niemand beym Fortgehen auf die Uhr ſchauen darf. Der Nachtwächter wird dabey in Ermanglung einer Mimik Geſichter ſchneiden. Eintrittspreiſe werden nicht beſtimmt, da der Bürgermeiſter ſchon repartiren wird. Für den erſten Platz

gibt man übrigens, was man im Sack hat, Kunſtfreunde ſind gratis, bringen jedoch einen Metzen Erdäpfel mit.

Rummelpuff.

Das iſt billig, ſo hat man doch gleich etwas zu ſchmauſen.

Fünf und zwanzigſte Scene.

Pfiffſpitz ſehr eilig. Vorige.

Pfiffſpitz.

Nu, Sie machen es gut aller Seits, das Concert hat ſchon lange angefangen, die Sängerinn wartet auf den Herrn Schulmeiſter zum Aufführen und Dirigiren ihrer Geſang-ſtücke, und Sie leſen noch den dalkigten Anſchlagzettel.

Sperling.

Dalkigt? Herr, menagiren Sie ſich, ich hab' ihn gemacht.

Rummelpuff.

Im Ernſt ſchon begonnen? Wie iſt das möglich? (Man hört ſtimmen.)

Sperling.

Richtig, ſie ſtimmen ſchon.

Schulmeiſter.

Da muß ich fort. (Ab.)

Pfiffſpitz.

Laſſen Sie ſich Zeit, meine Herren, zu dem Schmarn kommen wir noch immer zurecht.

Rummelpuff.

Was?

Pfiffſpitz.

Ich werde weiter nicht ſchimpfen, ein Unglück iſt ſchon

geſchehen, die Baßgeige iſt umgefallen, und hat ſich den Hals gebrochen.

Rummelpuff.

Den Teufel, Herr, Sie werden nicht ſchimpfen, oder ich ſchlage Sie todt.

Pfiffſpitz.

Iſt wahr, Sie ſind ja der Gefeyerten Bräutigam. (Lacht.) Die ganze Stadt meint, Sie werden eine Baßarie ſingen. (Ab.)

Rummelpuff (ruft ihm nach).

Mir Spott? Herr, ich zerknicke Sie wie Seidenpapier.

Sperling.

Gehen wir, wir kommen ſonſt zu ſpät, Laſſen Sie ihn reden, Herr Fähndrich, ärgern Sie ſich nicht über die ſchwarze Seele, wir applaudiren, und ſollte es auf ſeinem Buckel ſeyn.

Rummelpuff.

Ich ſchlag' ihm das Kreutzbein ein. Ha, mir ſoll keiner trauen, bey Roßbach hab' ich auch einen ähnlichen Kerl ermordet, der war aber früher ſchon todt geweſen. — (Erzählend mit Sperling ab.)

Sechs und zwanzigſte Scene.

Rathhausſaal in Krähwinkel als Concertſaal zugerichtet. Die Akademie hat bereits begonnen. Alle Kleinſtädter ſind zugegen. Gleich wie aufgezogen wird, trägt ſich der Friſeur eine Bank an das Proſcenium, um darauf zu ſtehen, und dem Concert durch ſeinen Applaus beſſer zu imponiren. So eben tritt der Schulmeiſter ein, verneigt ſich dreymahl und ſpielt ſeine Variationen. Man applaudirt wüthend. — Gegen das Ende treten auch

Rummelpuff, Sperling und Pfiffſpitz ein. Pauſe — ſodann beginnt der

Bürgermeiſter.

Nr. 3. Bravo! Das war alſo das berühmte Lied: ob wir Geld haben oder keins, das ſey alles eins? — Das Lied iſt gut, aber ich werde es verbiethen. Denn wenn wir wieder Steuern einfordern, ſind die edlen Bürger im Stande und ſingen uns: es iſt alles eins, ob man Geld hat oder keines. — Nun wird die Künſtlerinn erſcheinen. Wir wollen uns doch ein Bißchen aus einander ſetzen; ſo kann ich die Sachen beſſer überſehen. — Noch eins, wenn ſie heraus tritt, ſchickt ihr nur gleich einen Hagel von Applaus entgegen. Laſſet ſie nicht zu Wort kommen, zuerſt höre ſie uns, dann wir ſie. Apropos, Signor Fernando (zu Käthchen), Sie ſingen nicht Sie ſpielen nicht?

Käthchen.

Nein, ich ſingen gar nit, ich nehmen bloß der Geld.

Bürgermeiſter.

Scharmant! das iſt auch bequemer.

Friſeur. Rummelpuff. Sperling.

Ruhe! Stille! Sie kommt! Applaudiren! Applaudiren!

Sieben und zwanzigſte Scene.

Der Schulmeiſter führt Luſtig als Frauenzimmer heraus.

Allgemeiner Applaus.

Luſtig (verneigt ſich anſtändig und freundlich).

Sperling. Rummelpuff.

Bravo! bravo!

Luſtig (iſt indeß beſcheiden ſtehen geblieben und hat bloß gelächelt. Er muß als Madame Catalani gerade ſo angezogen ſeyn, wie ſie es bey ihren Concerten war. Hier würde eine plumpe Carricatur am unrechten Platze ſeyn. Je ſchöner hier Luſtig gekleidet iſt, deſto beſſer iſt die Wirkung).

Schulmeiſter.

Ruhe jetzt, ich gebe das Zeichen.

Das Orcheſter beginnt.

Luſtig (ſingt Variationen, die nach jedem ſchicklichen Momente lebhaft applaudirt werden.) Als die Variationen zu Ende ſind, ſchleicht ſich:

Acht und zwanzigſte Scene.

Der Jude herein, er guckt allenthalben herum, macht große Augen, als er Luſtig ſieht, endlich ſpricht er:

Mit Verlaub zu reden, wo iſt der Herr Bürgermeiſter?

Klaus (dem Juden nach).

Zurück Mauſchel!

Rummelpuff.

Was tauſend! der Luſtig hier? Ich befahl doch, ihn zwar zu befreyen, aber nicht hieher zu legen.

Klaus.

Ja, er iſt mir davon gelaufen, er hat immer geſchrien, er ſey nicht Luſtig, und von Unrecht lärmt er in einem fort. Er will zum Herrn Bürgermeiſter um zu klagen.

Bürgermeiſter.

Was ſoll das ſeyn? Wo hat man je beym Concert der Catalani für etwas anders Sinn gehabt, als für ſie?

Jude.

Ew. G'ſtrengen verzeihen, was Catalani? das iſt nicht

die Catalani, und Genugthuung muß ich haben, daß ich unſchuldig bin eingeſperrt worden. (Alles in Bewegung).

Schulmeiſter.

Herr Bürgermeiſter, dieſer Jude iſt der Schauſpieler Luſtig, er will uns nur täuſchen. Er will in der Verkleidung Aufſehen machen, aber es ſoll ihm nicht gelingen.

Luſtig.

Was iſt das?

Rummelpuff.

Madame Catalani, verzeihen Sie, daß Sie geſtört wurden. Eh' ich noch das Glück hatte, Sie kennen zu lernen, hatte ich mit einem Nebenbuhler eine Wette gemacht. Er kommt nun als Jude maskirt hieher, glaubt die Wette zu gewinnen, (lachend) und meint, er wolle uns Alle täuſchen.

Luſtig.

Wer will täuſchen?

Rummelpuff.

Nun, der ſaubere Luſtig.

Luſtig.

So? (lacht, und ſpricht plötzlich im tiefen Baß.) Da bitt' ich um Verzeihung, Luſtig will und glaubt nicht nur zu täuſchen, er hat ſchon getäuſcht. Es iſt ihm ſchon gelungen, Aufſehen zu machen. Sagen Sie ſelbſt, meine Herren und Damen, wer hat je in Krähwinkel mehr Senſation gemacht als ich? (nimmt die Friſur ab.)

Alle (ſpringen voll Erſtaunen zurück).

Was iſt das?

Rummelpuff.

Potz Carabiner und Küraß! bin ich auf's Haupt geſchlagen? Was iſt das?

Schulmeiſter (ſtarrt Luſtig in's Geſicht).

Hat hier der Teufel ſein Spiel? was ſeh' ich?

Luſtig.

Die gewonnene Wette, den Bräutigam Ihrer Tochter, Herr Schulmeiſter; den Rivialen, Herr Stadtcommandant, vor dem Sie ſich niederknien mußten.

Pfiffſpitz (macht einen langen Hals, und es dämmert Freude auf ſeinem Geſichte).

Rummelpuff (hält ſich den Huth vor das Geſicht).

Jean.

Jetzt weiß ich's, warum ich ſie hab' barbieren müſſen.

Luſtig.

Wo iſt denn mein Hannchen? Geh' her, wir wenden uns an den Herrn Bürgermeiſter. (Geht mit Hannchen zu ihm). Ew. Herrlichkeit, laſſen Sie Gnade für Recht ergehen, ich bin völlig gehetzt worden, Sie mit zu täuſchen; das höchſte Aufſehen in Krähwinkel zu erregen, um mir dieſes brave Mädel zu verdienen, ward mir aufgegeben: verzeihen Sie mir, ſo wie mir die wahre Catalani verzeihen möge, daß ich durch die Benützung ihres Nahmens glücklich wurde.

Bürgermeiſter.

Ich komme gar nicht zu mir vor Erſtaunen. Alſo doch! Ha, welch' ein Frevel! Nein, hier wird nichts verziehen, Wache herein!

Rummelpuff.

Alle acht Mann!

Käthchen (tritt an die andere Seite des Bürgermeiſters).

Geben Sie gutwillig Pardon! ich habe hier Schriften, der Miniſter —

Bürgermeiſter.

Verdammt! auch hier Täuſchung. Wer ſind denn aber Sie?

Käthchen.

Ich bin ein Frauenzimmer.

Bürgermeiſter.

Ein Frauenzimmer? Jetzt iſt der ein Frauenzimmer.

Luſtig.

Ja, Herr Bürgermeiſter, dieſer Herr iſt meine Schweſter?

Bürgermeiſter.

O Schande und Spectakel, o Irrthum auf allen Ecken! Ein Frauenzimmer? Meine Braut hab' ich jetzt auch verſcherzt! In Gottes Nahmen, aber wie heißen Sie?

Käthchen.

Ich heiße Käthchen Gutsmuth, und habe mir es einfallen laſſen, ein Bißchen Komödie zu ſpielen.

Bürgermeiſter (für ſich).

Was mach' ich denn, daß ich nicht proſtituirt werde? Weiß ſchon. (Laut.) Kinder, es freut mich, daß es ſo gekommen iſt; ich muß es nur offenherzig geſtehen, ich habe von allem gewußt, und hab' nur den Spaß zugelaſſen, weil ich ihn für unſchädlich hielt. Gebt euch die Hände, die falſche Catalani hat ihre Sache gut gemacht, ſie lebe! (reißt Käthchen die Papiere aus der Hand) aber dann ſoll ſie ſich zum Teufel trollen, wie ich mich jetzt trolle. (Wüthend ab.)

Fritz.

Käthchen, du biſt mein, und alles Übrige ſey verziehen und vergeſſen. Toll ſoll es in Krähwinkel zugehen, wir wollen Alle eine Hochzeit halten, die ſechs Wochen dauern ſoll, und Alle hier ſollen unſere Gäſte ſeyn.

Schulmeiſter (reißt dem Rummelpuff den Hut vom Geſicht). Tanzen wir mit?

Rummelpuff.

Bey Roßbach wurde ich auch einmahl vom Feinde überrumpelt, doch war das nur Kinderſpiel gegen dieß. Ich gehe jetzt und hohle meine Mannſchaft, und laſſe Alles arretiren. (Will fort.)

Luſtig (läuft ihm nach).

Halt! ich habe die Wette gewonnen, ich bitte um die alte Hausader!

Rummelpuff.

Geh' er zum Teufel! (Ab.)

Sperling (läuft beſchämt nach und ſpricht böhmiſch): **Dovre noce!**

Schulmeiſter.

Der Luſtig iſt doch ein ganzer Kerl! Ja, er ſoll's Mädel haben, er hat die Wette gewonnen!

Luſtig.

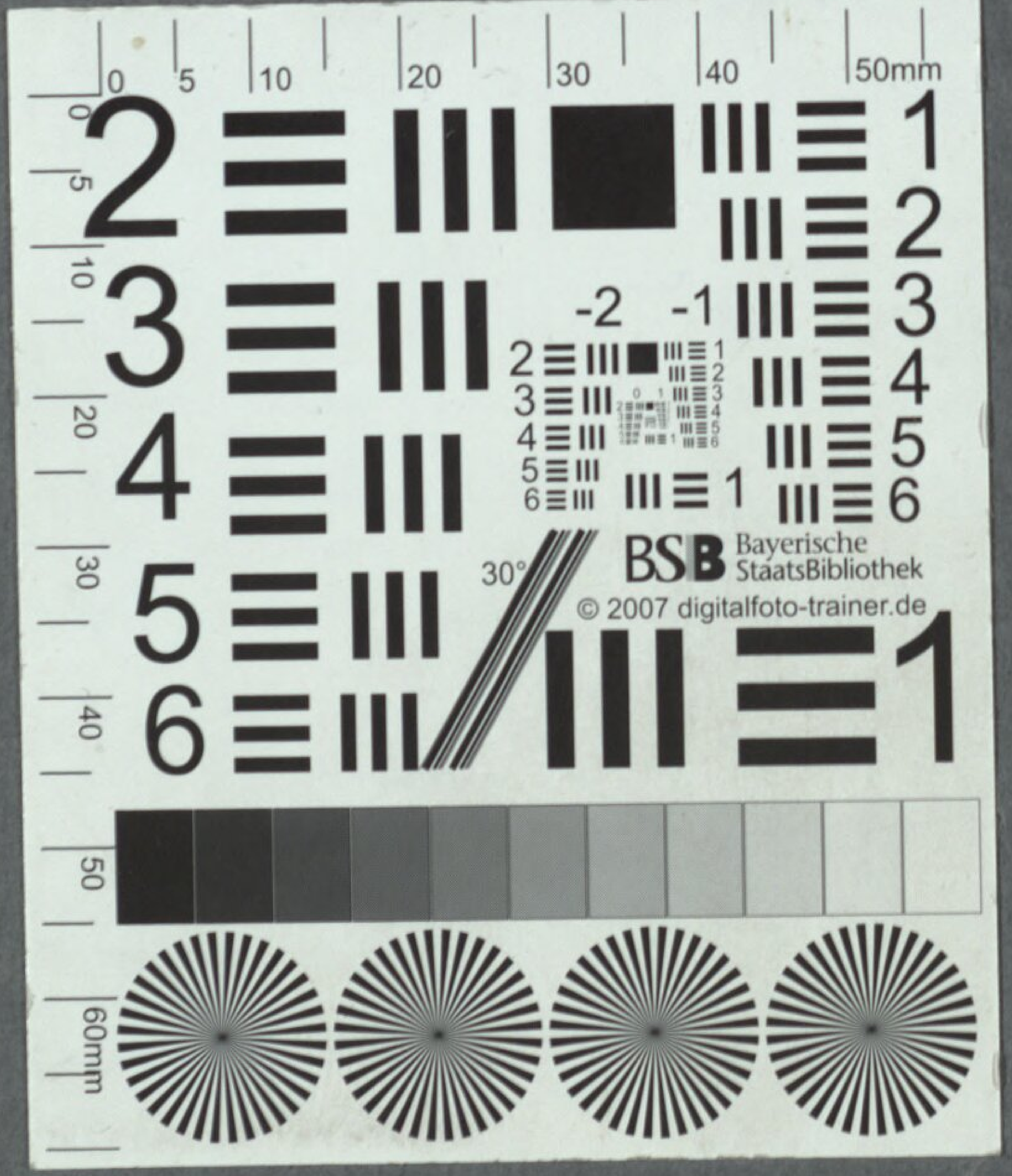
Bravo! jetzt iſt's recht, auf das hab' ich noch gewartet. Hannchen, jetzt freut's mich, daß ich um dich ſo viel gewagt habe. Wer wagt, gewinnt!

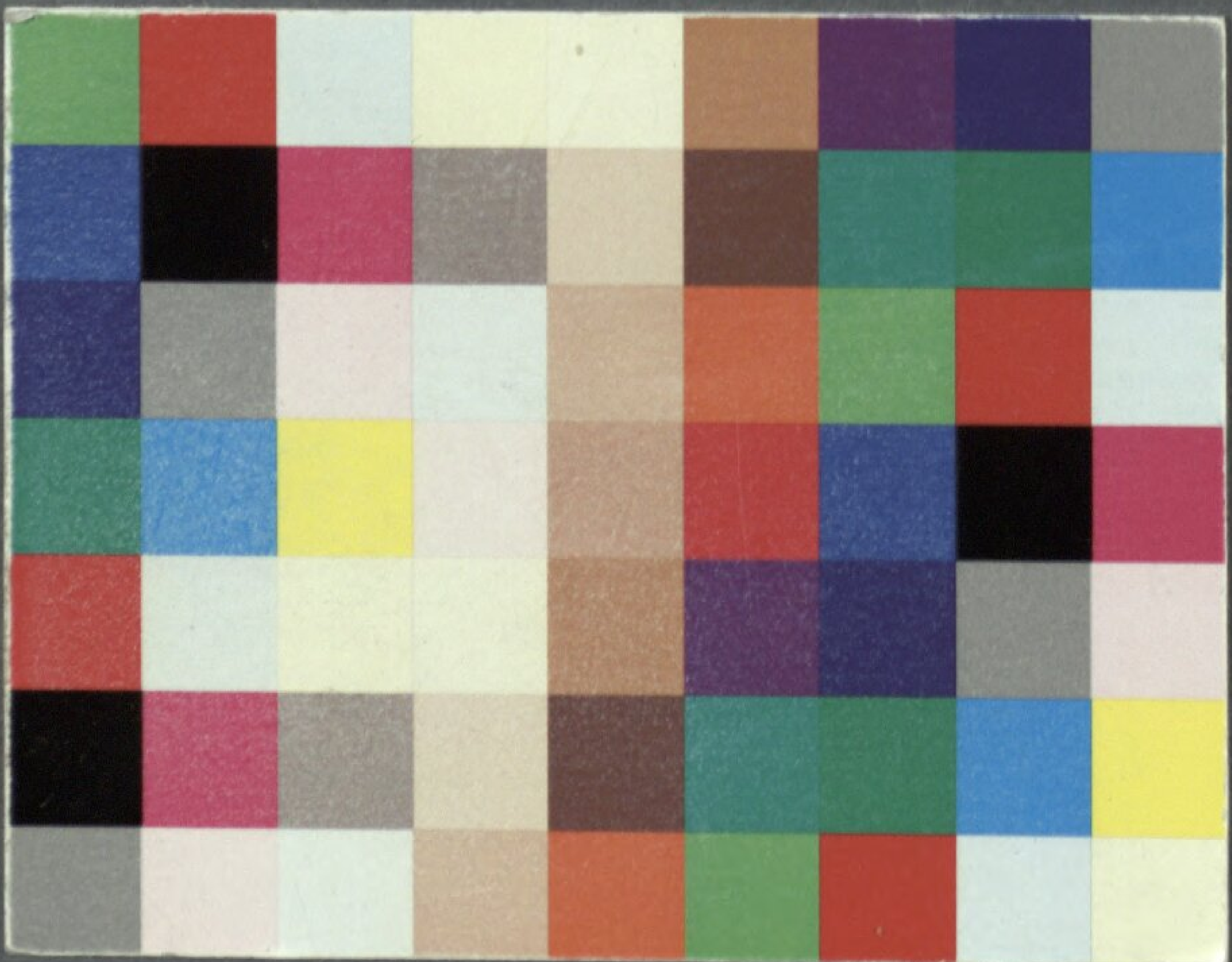
Schluß = Chor.

Volksmelodie mit dem Jodler.

(Findet ſich in der Partitur des Stückes).

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bäuerle, Adolf

Die falsche Prima Donna Posse mit Gesang in zwey Acten

Pesth 1820

Slg.Her 1365
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00059807-1